Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

181 (3.7.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Samstag, den 3. Juli 1943 — 17. Jahrgang / Folge 181

Neue Phase des Pazifik-Krieges

Die Bedeutung der Kämpfe um Rendova – Japaner versenkten sechs feindliche Kriegsschiffe – 77 Flugzeuge abgeschossen

rd. **Berlin**, 2. Juli. Seit dem 30. Juni sind die Bemühungen der Amerikaner mit dem Angriff auf die von den Japanern besetzte Salomonen-Insel Rendova in ein neues Stadium getreten. Der erneute Versuch der Alliierten beweist eindeutig, wie wichtig es ihnen erscheint, den durch die Japaner vor dem Norden und Osten Australiens gelegten Sperr-Riegel zu sprengen. Ueber die bisherigen japanischen Erfolge bei diesen Operationen veröffentlicht das Kaiserliche Hauptquartier folgende amtliche Mitteilung:

Am Donnerstag setzten die japanischen Marine- und Fliegereinheiten ihre Angriffe gegen den Feind im Gebiet der Insel Rendova fort. Die zusammengefaßten Ergebnisse unserer Operationen am Mittwoch und Donnerstag sind folgende: 1 feindlicher Kreuzer der B-Klasse wurde versenkt, 1 weiterer Kreuzer der B-Klasse wurde schwer beschädigt, 4 große Zerstörer wurden versenkt, 1 weiterer kleinerer Zerstörer wurde versenkt, 1 weiterer Transporter wurde schwer beschädigt.

Mindestens 77 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. 31 eigene Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Vor weiteren schweren Kämpfen

Zur Landung nordamerikanischer Truppen auf der Insel Rendova schreibt „Osaka Mainichi": „Die japanische Marine-Luftwaffe fügte dem für die Landung eingesetzten Geleit des Gegners zwar schweren Schaden zu, doch muß man damit rechnen, daß es dem Gegner trotzdem gelang, Streitkräfte auf der Insel zu landen, die den japanischen Verteidigern zahlenmäßig weit überlegen sind. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß die Nordamerikaner bei Attu eine etwa zehnfache Uebermacht besaßen. Man müsse daher auch hier damit rechnen.

Die feindliche Offensive gegenüber Rendova, so fährt das Blatt fort, dürfe keinesfalls leicht genommen werden. Man müsse bedenken, daß Rendova nicht allzu weit von Neu-Georgia liege. Daher könne man in diesem Gebiet, also im Zentrum der Salomonen-Gruppe, noch mit schweren Kämpfen rechnen. Der Gegner werde alles unternehmen, um die dortigen japanischen Stützpunkte in seinen Besitz zu bringen. Die USA.-Truppen vertrauten hierbei auf ihre materielle Ueberlegenheit.

Um die Zukunft des pazifischen Raums

Dicht unter dem Aequator liegen die Inseln, die augenblicklich wieder im Mittelpunkt der Kämpfe stehen. Wohlvorbereitet durch den rechtzeitigen Ausbau der Stützpunkte auf den Karolinen- und Marschall-Inseln wurden sie von den Japanern im steten Vordringen während des Jahre 1942 erobert. Man darf an diese Kämpfe nicht den Maßstab des europäischen Raumes legen. Wenn auch die Inseln nur als winzige Punkte auf der Landkarte erscheinen und bis zum Zeitpunkt des kriegerischen Geschehens häufig nicht einmal dem Namen nach bekannt waren — es sei denn unter dem Sammelbegriff Neuguinea und Salomonen-Inseln — so bedeutet ihr Besitz doch einen strategischen Machtfaktor. Allerdings ist ihre Besitzergreifung meistens durch das Fehlen geeigneter Schiffslandeplätze erschwert. Auch an die kämpfende Truppe werden höchste körperliche Anforderungen gestellt. Das Klima der Aequatorialzone wechselt zwischen sengender Glut und wolkenbruchartigen Regengüssen, die Luft ist erfüllt von fieberbringenden Insekten. Dazu stellt sich dem Vormarsch täglich und stündlich der unberührte Dschungel mit seinem fast undurchdringlichen Gewirr von Schlingpflanzen und Luftwurzeln entgegen, dem auf Schritt und Tritt mit dem Buschmesser zu Leibe gegangen werden muß.

Auf diesen Inseln, deren Bewohner noch heute fast ausschließlich Kannibalen sind, werden jetzt die Schlachten um die Zukunft des pazifischen Raumes ausgetragen. Man ist sich in Japan sehr wohl klar darüber, daß mit harten Kämpfen zu rechnen sein wird, man weiß auch, daß die Amerikaner auf ihre materielle Ueberlegenheit vertrauen. Andererseits haben die immer schwerer werdenden japanischen Angriffe auf Australien und die alliierten Stützpunkte im Südwestpazifik die USA.-Hoffnung auf einen Angriff gegen Japan selbst zunichte gemacht.

Amerikaner setzten alle entbehrlichen Kräfte ein

Zweifellos beabsichtigen die Amerikaner, eine Offensivbasis gegen die japanischen Luftstützpunkte zu schaffen, um durch deren Ausschaltung eine Entlastung für Australien herbeizuführen. Diese Entlastung scheint nicht nur aus militärischen Gründen dringlich zu sein, sondern auch die Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse Australiens wegen der bisherigen amerikanischen Erfolglosigkeit im Pazifik äußert sich bedrohlich. Deshalb suchten die Amerikaner seit Monaten nach einer relativ schwachen Stelle an der japanischen Front. Offenbar glaubten sie, diese bei der Insel Rendova gefunden zu haben. Dennoch setzten sie nach Beobachtungen von japanischen Aufklärern ihre gesamte vorhandene Flotte, darunter 150 moderne Landungsboote, und den entbehrlichen Teil ihrer Südwestpazifikluftwaffe ein. Wie man auf japanischer Seite feststellt, sehe man keine Veranlassung, seine Kräfteverteilung nach politischen Erwägungen des Feindes auszurichten, vielmehr sei man darauf bedacht, den äußeren Verteidigungsring stabil zu erhalten, was aber nicht ausschließe, daß man zum gegebenen Zeitpunkt zum Gegenstoß auf die jetzt von den Amerikanern besetzten Punkte ausholte.

Japans Erfolge gegen Tschungking

○ **Tokio**, 2. Juli. Das Pressebüro des Hauptquartiers der japanischen Armee gab am Mittwoch eine Schluß-Darstellung über die Offensive vom 5. Mai bis 13. Juni in der Provinz Hunan. Die Operationen begannen mit der Ueberquerung des Tungting-Sees, darauf folgte die Einnahme von Ashiang. Nachdem der Feind nach Westen auswich, trat eine Kampfpause ein. Die Schlußphase des Kampfes begann mit der Oeffnung der oberhalb Itschang gelegenen Yangtseschluchten. Es war den Tschungking-Truppen nicht möglich, erfolgreiche Gegenstöße zu unternehmen, auch nicht, nachdem Tschiangkaischek selbst das Oberkommando der 6. Kriegszone übernahm. Nach Erreichen des gesteckten Zieles gingen die Japaner in ihre Ausgangsstellungen zurück und behielten Itschang in der Hand, während das Gebiet des Tungting-Sees wieder an Tschungking zurückfiel.

194 bolschewistische Bandenlager ausgeräuchert

Großes Säuberungsunternehmen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront erfolgreich beendet

* **Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Kuban-Brückenkopf brachen feindliche Vorstöße im Abwehrfeuer zusammen.

Mehrere örtliche Angriffe im Raum von Dorogobusch wurden abgewiesen und die Sowjets unter Verlust von mehreren hundert Toten und Gefangenen auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes haben SS- und Polizeiverbände, verstärkt durch Einheiten des Heeres und Verbände der Luftwaffe, ein großes Säuberungsunternehmen erfolgreich beendet. 350 Bunker wurden gesprengt und 194 befestigte Bandenlager genommen. Die Banditen verloren zahlreiche Tote und große Mengen an Waffen und Material.

Bei einem Angriff zahlreicher britischer Jagdbomber auf ein deutsches Geleit vor Hoek van Holland schossen unsere Sicherungsfahrzeuge und die Bordflak der Transportschiffe sieben feindliche Flugzeuge ab. Eines unserer Schiffe wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Ueber dem Küstenraum der besetzten Westgebiete vernichteten deutsche Jäger gestern vier weitere feindliche Flugzeuge.

*

* **Berlin**, 2. Juli. Im rückwärtigen Gebiet der mittleren Ostfront konnte in kameradschaftlichem Zusammenwirken zwischen Verbänden des Heeres, der Waffen-SS und Polizei sowie der Luftwaffe ein weiteres umfangreiches Unternehmen gegen bolschewistische Banden und deren Helfershelfer zum Abschluß gebracht werden. Damit ist auch in diesem Abschnitt die Bevölkerung von ihren rücksichtslosen Peinigern und die deutsche Truppe von einem hinterlistigen Feind befreit. 10 376 Banditen wurden im Laufe der Kämpfe unschädlich gemacht und 194 befestigte Bandenlager sowie 350 stark ausgebaute Kampfstände zerstört. Neben zahlreichen leichten Infanteriewaffen und Munition sowie einer großen Menge von Ausrüstungsstücken erbeuteten die deutschen Truppen 19 Geschütze, 9 Pak, 18 Granatwerfer, 61 Maschinengewehre, 16 Panzerbüchsen, 9 Funkstationen, große Mengen Minen und Sprengstoff und umfangreiche Versorgungseinrichtungen. Die Luftwaffenverbände vernichteten auf einem inmitten der Wälder versteckt liegenden Flugplatz ein Flugzeug und über 50 Schleppsegler, mit denen die Bolschewisten den Banditen Nachschub an Waffen, Gerät, Ausrüstung und auch an Menschen zugeführt hatten.

Besorgnis der Sowjets um ihre Banden

○ **Stockholm**, 2. Juli. Im Lager der Sowjets zeigt sich, wie die „Times" aus Moskau berichtet, äußerste Beunruhigung über die verstärkte deutsche Aktion gegen sowjetische Banden. Bei der Bedeutung, die die bolschewistischen Machthaber gerade der völkerrechtswidrigen Kampftätigkeit dieser Banden beimessen, erscheint das durchaus verständlich.

Mit sichtlicher Naivität wird festgestellt, daß die jetzt gesäuberten Gebiete nicht nur als Zentrum des militärischen, sondern auch des politischen Widerstandes der Sowjets zu betrachten waren, in das die Sowjets ihre Befehle und Anfeuerungsparolen gaben. Wenn es den Deutschen gelinge, die Gebiete zu säubern, würden dadurch „ungeordnete Verhältnisse" in weit ausgedehnten Zonen zwischen Zentraleuropa und den unbesetzten Teilen der Sowjetunion entstehen. In der menschenwürdigen Behandlung der Bevölkerung in den von Deutschland besetzten Sowjetgebieten erblickt Moskau einen Angriff gegen die „Moral seiner Bürger" und stellt zähneknirschend fest, man sei sich im klaren darüber, welche Uneinigkeit unter den Verbündeten durch die „Entstehung chaotischer Verhältnisse"" in Osteuropa heraufbeschworen werden könnte.

Offenbar in der Absicht, die Verbündeten durch Eingreifen auf anderen europäischen Kriegsschauplätzen zu Entlastungsmanövern zu bewegen, deutet Moskau die verstärkte Bekämpfung der Banden als Vorbereitung einer deutschen Offensive an der Ostfront.

40 000 Landdienstfreiwillige der HJ.

Ein Wall besten Blutes im Osten — Der Reichsjugendführer sprach in Posen

* **Posen**, 2. Juli. Wie im Vorjahr, stand die Hauptstadt des Reichsgaues Wartheland im Zeichen des Landdienstes, der Bewegung einer neuen Jugend zum Land. Der eindrucksvolle Appell der neuen Freiwilligen legte Zeugnis ab, daß inmitten des Krieges die Jugend des Reiches und der germanischen Länder sich in immer stärkerem Maße vorbereitet, den Raum im Osten dem Wehrbauern zu sichern.

Neben die Jungen und Mädel des Landdienstes der Hitler-Jugend waren in diesem Jahr wieder die Freiwilligen aus den germanischen Jugendorganisationen getreten. Zum erstenmal reihten sich Freiwillige der wallonischen Legionsjugend, der estnischen und lettischen Jugend in diese Bewegung für den Boden ein. Gegenüber dem Vorjahr weist der germanische Landdienst eine Verstärkung von 50 Prozent auf. Für das neue Einsatzjahr haben sich 40 000 Freiwillige zum Landdienst der Hitler-Jugend gemeldet, während das zurückliegende Einsatzjahr 30 000 Landdienstfreiwillige erfaßte.

Die Kundgebung wurde eröffnet mit der Begrüßung der Landdienstfreiwilligen durch Gauleiter Greiser. Als Sprecher der Freiwilligen aus sieben Ländern verwies der norwegische Staatsjugendführer, Minister Stang, auf das Bekenntnis des norwegischen Dichters Knut Hamsun, das dieser auf dem europäischen Journalistenkongreß in Wien zum neuen Europa abgelegt hat.

Reichsjugendführer Axmann würdigte den Einsatz der Landdienstfreiwilligen der anderen Länder, die im abgelaufenen Jahr treue Kameraden unserer Bauern und Siedler und der Hitler-Jugend geworden seien. Er betonte, daß dieser Appell der Landdienstfreiwilligen ein gemeinsames Bekenntnis zum Bauerntum sei. Dieser Appell sei aber auch das Bekenntnis der Hitler-Jugend zum deutschen Osten. Diese Freiwilligen der deutschen Jugend kämen nicht nur, um einen Beruf zu erfüllen, sondern vor allem, um als Pioniere des Führers eine geschichtliche Tendenz zu erfüllen.

Wegbereiter für den Nationalsozialismus

Hauptdienstleiter Fritz Schmidts letzte Fahrt — Parteibegräbnis in Münster

○ **Münster**, 2. Juli. Für den auf tragische Weise ums Leben gekommenen Hauptdienstleiter und Generalkommissar in den besetzten niederländischen Gebieten, Parteigenossen Fritz Schmidt, fand am Freitagnachmittag in der Gauhauptstadt Münster, von wo er lange Jahre den kulturellen Aufbau des Gaues Westfalen-Nord als Landeskulturwalter und Gaupropagandaleiter in befruchtender Arbeit maßgebend beeinflußt hat, das vom Führer angeordnete Parteibegräbnis statt. Vor dem Schloß hatte die Trauerparade Aufstellung genommen. Vor dem Portal stand eine 300 Mann starke Abordnung holländischer Nationalsozialisten in Uniform. Außer Abordnungen der Wehrmacht waren Abordnungen der Partei, der SA. usw. mit ihren Fahnen und Standarten angetreten.

Im großen Saal des Schlosses, wo Politische Leiter und SA.-Führer die Ehrenwache hielten, fand eine kurze Trauerfeier statt. Nach der Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner nahm Gauleiter Dr. Meyer, der die Gattin des Verstorbenen und seine vier Söhne in den Saal geleitet hatte, das Wort, um seines alten Kameraden zu gedenken. Er würdigte das reiche, kämpferische Leben, das durch den tragischen Tod einen jähen Abschluß gefunden habe. Reichskommissar Seiß-Inquart führte in seiner Ansprache unter anderem aus: Die Arbeit, die Parteigenosse Schmidt in seinem Aufgabenbereich geleistet hat, ist zugleich der sichtbar gewordene Weg unserer Planung und unseres politischen Handelns in den Niederlanden. Ihr Ergebnis ist die Gestaltung des politischen Auftrages, den wir vom Führer bekommen haben. Dieser an uns ergangene Auftrag lautet: Wegbereiter für den Nationalsozialismus als der Lebensform der germanischen Menschen zu sein, und der Weg kann nur darin bestehen, daß wir selbst den Nationalsozialismus in diesem Teil des germanischen Gemeinschaftsbereiches vorleben. Parteigenosse Schmidt hat diesen Weg nicht nur vorgelebt, er hat ihn für uns alle vorgekämpft und nun mit seinem letzten Einsatz besiegelt.

Anschließend legte der Reichskommissar den Kranz des Führers nieder. Der große Trauerkondukt bewegte sich dann vom Schloß durch die Stadt zum Waldfriedhof Lauheide, wo der Verstorbene beigesetzt wurde. Am offenen Grabe widmete ihm der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Stagnieder die letzten Abschiedsgrüße des Gaues Westfalen-Nord.

Bisher 4243 Ermordete im Walde von Katyn geborgen

* **Smolensk**, 2. Juli. Die unter ständiger Mitarbeit des polnischen Roten Kreuzes und seines Vertrauensarztes Dr. Wodzinski-Krakau vorgenommenen Grabungen im Mordwalde von Katyn, wo bekanntlich etwa 12 000 Offiziere der früheren polnischen Armee von der GPU. durch Genickschuß ermordet und in Massengräbern verscharrt wurden, haben bisher zur Bergung und Bestattung von 4243 Opfern geführt. Die wegen des Verwesungszustandes oft schwierigen, mit größter Sorgfalt vorgenommenen Identifizierungsarbeiten ermöglichten die genaue Feststellung der Personalien von 2805 Opfern. Alle bisher geborgenen Leichen wurden auf einem neu geschaffenen Friedhof in würdiger Weise zur letzten Ruhe gebettet.

Tausende von Ermordeten harren noch der Ausgrabung und Identifizierung, doch mußten die Bergungsarbeiten wegen des Eintritts der heißen Jahreszeit, die nicht nur ein Massenauftreten von Fliegen und anderen Insekten, sondern auch ernsthafte Gefahren für die an der Bergung beteiligten Personen mit sich bringt, vorläufig eingestellt werden; die Arbeiten werden im Frühherbst wieder aufgenommen werden.

Der entscheidende Endsieg in der Erzeugungsschlacht

Von Franz Merk, Grafenhausen
Landesobmann der Landesbauernschaft Baden

Unser deutsches Landvolk hat im gläubigen Vertrauen auf den Endsieg unserer Waffen wieder einmal sich in seiner Arbeitsleistung selbst übertroffen; auf den wogenden Getreidefeldern steht eine Ernte, die zu den allergrößten Hoffnungen berechtigt. Landauf, landab ist kein Fleck Bauernboden ungenutzt, dazu hat dieses Jahr zum ersten Male seit Kriegsbeginn der Himmel seinen Segen in Form von genügend Sonnenschein und Regen gegeben, so daß alle Getreidesorten, der Raps, der Wein und das Obst und die Futterpflanzen eine Vollernte erwarten lassen. Das reichlich gewachsene Heu ist allerdings durch den nassen Juni zu einem großen Teil stark überständig und hat dadurch viele Nährwerte verloren; dafür wird der Heustock um so größer werden, und auch im Stall dürfte es deshalb mit den in den letzten Jahren üblich gewordenen Futtersorgen für das liebe Vieh ein Ende haben.

Aber gerade die verspätete Heuernte zeigt uns, daß der Endsieg in der Erzeugungsschlacht erst dann geschlagen und gewonnen ist, wenn das Erzeugnis seine richtige Verwertung findet. Erst wenn das Heu gut unter Dach gebracht und durch seine Verwertung über die Mägen des Viehs der Milchstrom fließt und das Mastvieh auf den Markt kommt, ist im Sektor Futtererzeugung das Ziel erreicht. Wenn zum Beispiel Ende Juni in weiten Gebieten der Rheinebenen noch ein strohiges, rotes und überständiges Futter stand oder gerade erst gemäht wurde, statt daß allenthalben auf den ebenen schönen Wiesen das Heu auf wohlgesicherten Böcken steht, so war das ein Zeichen dafür, daß in der letzten Endphase der Futtergewinnung die technischen und strategischen Erfordernisse einer fortschrittlichen Heubergung in diesem Gebiet noch fehlen und daß damit der Fleiß der Bauern und die Fruchtbarkeit des Ackers im entscheidenden Gang der Erzeugungsschlacht, in der Ernte, für das ganze Jahr der Auswertung sehr stark entzogen wird. Das ist derselbe Vorgang, wie wenn ein General einen errungenen Schlachtsieg durch irgendwelche Fehler aus der Hand gibt. Daß dies in der Heuernte nicht notwendig ist, beweist z. B. eine Fahrt durch Schwaben und Allgäu oder das Voralpenland, dort steht die Heuernte alle auf Böcken, wobei besonders charakteristisch die einbeinigen Böcke sind, die in den Boden geschlagen werden. Gegenüber jenen Gebieten sind wir in Baden in der Futterbergung noch zurück.

Die wogenden Getreidefelder, die schweren Roggen- und Weizenhalme, die auf dem Bauernacker stehen, sind also noch lange nicht der Sieg für ein weiteres Jahr Erzeugungsschlacht. Ihnen muß noch eine gute Ernte und — was heute fast noch wichtiger ist — eine bereitwillige Ablieferung aller entbehrlichen bäuerlichen Lebenshaltungsgüter nachfolgen. Die beste Ernte hätte keinen Wert, und wäre demnach kein kriegsentscheidender Faktor, wenn sie durch dunkle Kanäle ihrem heute entscheidenden Einsatz für die Ernährung unseres Gesamtvolkes entzogen wird. Saat und Ernte, Pflügen und Hacken, Düngen und Jäten, Mähen und Binden und Schuften und Schwitzen auf dem Bauernacker und im Bauernhof sollen mit anderen Worten heute eben nicht in erster Linie sich selbst, dem eigenen Ich oder der Mehrung irdischer Güter dienen, sondern sollen die Volksgemeinschaft erhalten und vor dem Hunger bewahren. Damit ist der deutsche Bauer zu wichtigster Heeressäule, zum Infanteristen der Heimatfront geworden und seine Haltung ist kriegsentscheidend im wahrsten Sinne des Wortes.

Die wirtschaftlichen, technischen und klimatischen Voraussetzungen für eine ausreichende Ernährung des deutschen Volkes waren auch im Weltkrieg 1914/18 gegeben; die verfügbare Lebensraumfläche war während des ganzen Krieges im Verhältnis zur Zahl der zu ernährenden Menschen günstiger als im jetzigen Weltkriege. Deshalb haben auch unsere Feinde darauf sehr starke Hoffnungen gesetzt, daß der Hunger uns wieder wie damals auf die Knie zwingen müßte. Aber auch hier ist 1943 alles anders wie 1918. Damals haben jüdische Schieber die Lebensmittelverteilung in Deutschland und in seinen verbündeten Ländern in der Hand gehabt und um eine planmäßige Erzeugung hat sich überhaupt niemand gekümmert. Heute haben wir einen Reichsbauernführer und einen Reichsnährstand und vor allem haben wir heute statt vieler Parteien und gekaufter Parteibonzen eine Weltanschauung: die nationalsozialistische Volksgemeinschaft Adolf Hitlers. Heute wird einheitlich geplant, verantwortungsbewußt gelenkt und regiert und Sonderinteressen sind ausgeschaltet, weil in dem Ringen auf Leben und Tod, das uns aufgezwungen wurde, für solche kein Platz ist. Entscheidend für den Endsieg im Ernährungssektor ist deshalb diesmal nicht der knurrende Magen, der 1918 weite Volkskreise weich und schlapp werden ließ, entscheidend ist die weltanschauliche Haltung der Masse unseres Volkes.

Diese weltanschauliche Standhaftigkeit, die die Grundlage einer sauberen und geordneten Ernährungsregelung ist, be-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

sinnt zuerst beim Erzeuger selbst. Ist derselbe standhaft genug, die Hamsterer aus dem Hause zu jagen, allen Versuchen auf unstatthafte Bereicherung durch Verschieben seiner Erträge zu trotzen und alles irgendwie mögliche an Lebensgütern aus seinem Haushalt den dafür bestimmten Stellen zuzuführen, dann wird jeder Volksgenosse auf seine Kartenabschnitte wie bisher seine vollen Rationen bekommen. Die Hamsterer aber bestehlen im Grund genommen nicht nur den Nebenmenschen, sondern auf längere Sicht gesehen auch sich selber; sollte ihr dunkles Treiben allgemeiner Brauch werden, dann würde zum Schluß Anarchie herrschen, und das Leben aller Volksgenossen wäre gefährdet.

Derjenige aber, der glaubt, sich durch Schwarzverkauf seiner Produkte bereichern zu müssen, denkt gar nicht daran, daß alles Geld, das er scheffelt, völlig wertloses Talmigold wäre, wenn der Bolschewismus jemals über unsere deutschen Gaue hinwegfluten würde. Gerade sein Tun aber hilft dem Feinde, denn Unordnung und Hunger in der Heimat wären der erste Griff zum Dolchstoß in den Rükken der kämpfenden Front. Und dafür hat schließlich der Bauer und seine ganze Familie nicht ein ganzes Erntejahr im Schweiße seines Angesichts geschuftet und geschunden, daß irgendein vollgefressener Hamstersack noch völler wird, während der Masse des Volkes der Ertrag seiner Arbeit abgeht.

Die Magenfrage des deutschen Volkes und damit der Erntesieg der deutschen Bauern über den Hungerkrieg der Feinde ist gelöst, wenn Erzeuger und Verbraucher weithin Disziplin halten und damit beweisen, daß sie Nationalsozialisten sind, nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Diese Grundthese der nationalsozialistischen Weltanschauung könnte man für den Ernährungssektor auch umsetzen in den zeitgemäßen Grundsatz: „Alle müssen zu essen haben, nicht ich allein!" Und wer danach handelt und lebt, ist einer der siegreichen Soldaten der Heimatfront. Wer aber gegenteilig verfährt, ist ein Partisan des Hungerkrieges und muß unschädlich gemacht werden, weil er Stalin, Roosevelt und Churchill hilft.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 2. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant Otto Priem, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Erich Fischer, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Wachtmeister Eduard Klar, Zugführer in einem Artillerie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Pape, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

In vier Minuten sieben britische Jagdbomber abgeschossen

* **Berlin**, 2. Juli. Wie der Wehrmachtbericht meldet, griffen britische Jagdbomber einen deutschen Geleitzug vor Hoek van Holland an. In dem sich entwickelten Gefecht wurden sieben der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

Der aus etwa siebzehn Flugzeugen bestehende Verband griff am Donnerstag im Sturzflug, aus der Sonne kommend, unser Geleit kurz vor dem Einlaufen in den holländischen Hafen an. Bereits im Anflug konnten zwei der Jagdbomber von unseren Sicherungsfahrzeugen zum Absturz gebracht werden. Den übrigen Flugzeugen gelang es, über das Geleit zu kommen, ihre Bomben zu werfen und unsere Fahrzeuge unter Bordwaffenbeschuß zu nehmen. Eines der Schiffe des Geleits erhielt einen leichten Bombentreffer an der Bordwand, der Wassereinbruch zur Folge hatte. Das Schiff konnte jedoch seine Fahrt fortsetzen.

Der Versuch der Briten, durch wildes Durcheinanderfliegen das Abwehrfeuer unserer Waffen zu zersplittern, schlug fehl. Als sich eines der feindlichen Flugzeuge dem Führerboot des Geleits bis auf etwa 100 Meter näherte, wurde es im gleichen Augenblick von einer Geschoßgarbe getroffen und buchstäblich zerrissen, seine Trümmer schlugen noch fünfzig Meter vor dem Führerboot in die See.

Das im ganzen nur vier Minuten dauernde Gefecht kostete dem Gegner insgesamt sieben Flugzeuge. Außer dem leichten Bombentreffer auf einem unserer Schiffe erlitt das Geleit keine nennenswerten Schäden und konnte vollzählig seinen Bestimmungshafen erreichen.

Partisanen oder Banden?

Von Dr. Heinz Blaschke

Während der letzten Monate hat die Oeffentlichkeit im Wehrmachtbericht und in Schilderungen der Kriegsberichter auch einen Einblick in jene Kämpfe erhalten, die sich an einer Front „ohne Hauptkampflinie" abspielen. Das ist der Krieg gegen die Banden, die der Kreml zur Tarnung stets „Partisanen" nennt. Es vergeht kein Tagesbefehl und keine Ansprache Stalins, in der diese Partisanen nicht ausdrücklich angesprochen werden, um ihnen den Anschein einer regulären Truppe zu verleihen und ihr Bandendasein zu verherrlichen. Selbst nennen sie sich „Freiheitskämpfer" und umgeben ihren Terror mit einem nationalen Deckmantel.

Dies alles täuscht aber nicht über die Tatsache hinweg, daß die Partisanen lediglich Banden sind, die keinen Anspruch darauf erheben können, als reguläre Truppe behandelt zu werden, da sie hinter dem Rücken des Feindes mit völkerrechtswidrigen Mitteln zu operieren versuchen. Die Sowjetunion hat zwar weder das Völkerrecht im allgemeinen noch die Haager Abmachungen im speziellen anerkannt und unterzeichnet, und ihre „Freunde", die an der Schaffung der Abkommen so intensiv beteiligt waren, pflegen sie auch heute nur in ihnen günstigen Fällen „anzuwenden", aber damit wird nicht aus Unrecht Recht, und aus Banden werden keine regulären Kämpfer. Sie sind dem Kriegsrecht verfallen und werden dementsprechend behandelt.

Der Kampf gegen diese Banden ist schwer und voller Gefahren. Die Aktionen in gewissen Gebieten sind zahlreich, ihre Möglichkeiten dank der ungeheuren Weite des östlichen Raumes und der Undurchdringlichkeit der Wälder und Sümpfe umfassend. Zweck und Bestimmung der Banden liegen auf wirtschaftlichem ebenso wie auf militärischem Gebiet. Der Terror gegen die Zivilbevölkerung dient dazu, Nahrungsmittel und Materialien zu verschaffen, um existieren zu können. Die Sprengungen und Sabotageaktionen sollen den Nachschub erschweren, wobei Ueberfälle auf Transporte ihnen gleichzeitig Waffen und Munition sichern sollen. Daneben werden sie auch von Moskau aus auf dem Luftwege — soweit möglich — versorgt, und erhalten gleichzeitig von dort aus Anweisungen für ihre Bandentätigkeit.

Ihre Zahl ist in einzelnen Gegenden durchaus nicht zu unterschätzen, insbesondere da sie die Bevölkerung zwingen, gegen ihren Willen, mitzukämpfen. Vorwiegend haben sich die Banden aus jenen Truppenteilen rekrutiert, die bei den verschiedenen Angriffen durch die Front gesickert oder abgesprengt sind; sie ergänzen sich aus geflohenen Kriegsgefangenen und entkommenen Zuchthäuslern, aus Juden und politischen Verbrechern, die hier noch eine letzte Chance zu finden glauben. Diese [illegible] e Gemisch wird von einem im Kaukas[illegible] r den anderen sowjetischen Bandenschule[illegible] eten Bandenführer „geleitet", der zusa[illegible] mit seinem Stab in möglichst sicherem [illegible] zu bleiben pflegt.

Von Moskau aus werden die ang[illegible]hen. Kriegserfolge dieser Banden phanta[illegible]voll ausgeschmückt und übertrieben. Sie s[illegible]en sicherlich nicht unterschätzt werden, aber man muß sie in den örtlichen Rahmen stellen, in dem diese Aktionen vor sich gehen. Der deutsche Soldat und das Ostführerkorps haben die Auswirkungen dieser Bandentätigkeit oft genug am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Der deutsche SS- und Polizeimann weiß von der unerbittlichen Härte dieses Kleinkrieges so manche Einzelheit zu berichten. Aber überblickt man einmal die Liste ihrer sogenannten „Kriegserfolge", so stehen die Greueltaten an erster Stelle. Die Störungen im Nachschub sind zweifellos unerfreulich, doch können sie den Kriegsverlauf nicht beeinflussen. Die Zahl ihrer Anschläge ist nicht einmal gering, doch muß man dabei bedenken, daß ein voller Erfolg selten geworden ist, daß die auf Minen gefahrenen Lokomotiven oder Waggons repariert und die Schienenwege wiederhergestellt werden können.

Der Kampf gegen die Banden ist eine Notwendigkeit, die heute auch mit unerbittlicher Schärfe und Konsequenz durchgeführt wird. Dieser Krieg im Dunkeln hat durch die Heimtücke und Hinterlist, mit der die Banden und Verbrecher ihren Kampf führen, manches schwere Opfer gekostet. Aber die Säuberungsaktionen der SS- und Polizeiregimenter gehen erfolgreich vorwärts. Truppe und Zivilverwaltung sind sich völlig einig in dem Ziel, das Bandenunwesen völlig zu vernichten, um den ungestörten Aufbau sicherzustellen. Stützpunkte und Wehrdörfer sind errichtet, um die einheimische Bevölkerung zu sichern und gleichzeitig ein Vorgehen gegen Bandenbildung zu ermöglichen. Die Bahnlinien sind zu beiden Seiten abgeholzt, und besondere Beobachtungstürme dienen einer fortdauernden Kontrolle. Einheimische Verbände und die einheimische Bevölkerung stehen in diesem Kampf Seite an Seite mit den deutschen Truppen.

Vor wenigen Monaten gelang es, den Leiter des Minsker Bandenkomitees Iwan Kowalow, der zugleich kommunistischer Parteisekretär war, festzunehmen. Ihm wurde die Möglichkeit gegeben, auch die „andere Seite" zu sehen: den Aufbau der deutschen Befreier. So vermochte er sich ein eigenes Urteil zu bilden, das in einem eindringlichen Appell an alle jene Kreise gipfelte, die unter Verkennung der Tatsachen im Bandenlager stehen: „Den endgültigen Sieg der deutschen Wehrmacht können die Banden nicht aufhalten. Dieser Kampf ist sinnlos!"

Moskaus Wünsche in Algier erfüllt

Catroux neuer Polizeichef — Verfolgung der Richter über kommunistische Verbrecher

B. **Vichy**, 2. Juli. Das Komitee der französischen Emigranten in Algier hat jetzt den Polizeichef Muselier abgesetzt und General Catroux, der schon den Posten des Generalgouverneurs von Algerien bekleidete, zum Polizeichef mit außerordentlichen Vollmachten ernannt. In dem Kommuniqué dazu heißt es wörtlich, General Catroux sei beauftragt, „mit allen verfügbaren Mitteln Ruhe und Ordnung herzustellen". Es muß also schlimm stehen, wenn „alle verfügbaren Mittel" möglichst dringend zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung erforderlich sind.

Da schon die militärische Yankee-Polizei ein reines Terrororgan war, so fragt man sich nun, wie der im Vergleich zu den Amerikanern sehr viel schwächere französische General den bisherigen Terror noch überbieten soll. Es ist jedenfalls sehr bezeichnend, daß nun unter Catroux auch die Franzosen zu der Unterdrückungsaktion gegen die Bevölkerung herangezogen werden sollen.

Der Beschluß erfüllt gleichzeitig eine kommunistische Forderung, die von den in Algier freigelassenen kommunistischen Abgeordneten vorgebracht worden war. Nach Moskauer Stil hatten diese Leute den Antrag gestellt, es müßten alle Franzosen, die irgendwie an der Internierung von kommunistischen Verbrechern beteiligt waren, von einem Sondergericht abgeurteilt werden. Prompt bringt das Kommuniqué zur Ernennung Catroux' die nähere Bestimmung des Rachebeauftragten: Verfolgung der für politische Internierung verantwortlichen Personen. Die Einsetzung des nordafrikanischen Polizeidiktators ist insofern ein kommunistischer Erfolg und eine Verbeugung vor Moskau, dem der nun beginnende Polizeiterror offenbar zugute kommen soll.

Terrorangriff auf Palermo

* **Rom**, 2. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Palermo wurde diese Nacht von neuem von der feindlichen Luftwaffe bombardiert. Unter den zahlreichen Gebäuden, die getroffen wurden, befindet sich der Königliche Palast. Die Zahl der Opfer der Bevölkerung ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Die Flakartillerie schoß vier Flugzeuge ab, von denen eins bei Romagnola, zwei ins Meer an der Küste der gleichen Ortschaft und eins im Norden von Sperracavallo abstürzten. Feindliche Einflüge von geringem Ausmaß werden aus Catania und Cagliari gemeldet. Die Flakbatterien vernichteten ein Flugzeug über Catania. In Kämpfen mit deutschen Jägern stürzten zwei Spitfire in die Gewässer von Malta ab.

*

Bei dem Terrorangriff auf Palermo wurden die Kirche San Giuseppe und wenige hundert Meter davon entfernt die Kirche San Nicola zerstört. Die Kirche Santissimo Salvatore wurde erneut von Bomben getroffen. Vernichtet wurden ferner ein Lazarett, das Provinzial-Irrenhaus und einige Hörsäle der medizinischen Klinik. Das Armenhaus erlitt schwere Beschädigungen. Von dem Angriff wurde die Stadtmitte besonders mitgenommen.

USA.-Luftgangster überfielen griechischen Badeort

38 Personen getötet und 65 verwundet

* **Athen**, 1. Juli. Nordamerikanische Luftgangster haben sich am Donnerstag eine neue ihrer würdigen „Heldentat" geleistet. Im Laufe des Tages unternahmen sie einen Bombenangriff auf einen unweit Athen gelegenen Badeort, dessen Strand mit Kurgästen überfüllt war. Bisher wurden 38 Tote und 60 Verwundete, darunter viele Frauen und Kinder, als Opfer dieses gemeinen Ueberfalls auf die griechische Zivilbevölkerung gemeldet.

Die „Eroberung" von Martinique

Nach dem alten Gangsterprinzip: Hungerblockade gegen Frauen und Kinder

B. **Paris**, 2. Juli. Genau drei Jahre hat der Krieg Roosevelts gegen die kleine französische Antillen-Insel Martinique gedauert. Dieser ungleiche Kampf mußte natürlich mit einem „Sieg" der USA. enden. Er wurde mit dem ganzen Apparat nordamerikanischer Gangsterdiplomatie geführt, mit ständigen Bedrohungen, Erpressungen, wirtschaftlichem Boykott, „Infiltration" geheimer und offizieller Beobachter, die Agitation und Spionage trieben, durch trügerische Vereinbarungen, Abmachungen, die sofort wieder gebrochen wurden, durch einen ununterbrochenen Nervenkrieg gegen die Bevölkerung, durch Beschimpfung und Beleidigung des französischen Gouverneurs, durch eine periodische Hetze der gesamten amerikanischen Judenpresse und schließlich durch eine achtmonatige Hungerblockade gegen Frauen und Kinder. Dem französischen Gouverneur, Admiral Robert, muß zugestanden werden, daß er dem infamen Manöver Roosevelts zu begegnen wußte und den Widerstand erstaunlich lange durchführte.

Martinique ist tatsächlich das letzte französische Kolonialgebiet, das in feindliche Hände fällt. Von einem eigentlichen „Kampf" konnte nicht die Rede sein. Admiral Robert verfügte zwar über einige Kriegsschiffe, aber es fehlte völlig die Verbindung mit dem Mutterland, so daß an Nachschub nicht zu denken war. Ueberdies hat Roosevelt die Insel auch niemals direkt angreifen lassen, sondern glaubte, mit infameren Methoden leichter zum Ziel zu kommen. In Admiral Robert fand er jedoch einen Gegner, der jeden Schachzug mit einem Gegenzug erwiderte. Erst als Roosevelt nach der „Eroberung" Nordafrikas keinerlei Rücksichten mehr gelten ließ und eine vollständige Hungerblockade gegen die leicht einzukreisende Insel durchführte, war Admiral Robert der Unmenschlichkeit Roosevelts ausgeliefert.

Immerhin wurde die Blockade der Insel, die ohne Lebensmittelzufuhren von außen nicht existieren kann, acht Monate lang ertragen. Auch die Bevölkerung fand sich damit ab. Aufstände, die von der amerikanischen Presse immer wieder behauptet worden waren, haben nie stattgefunden. Erst als sämtliche Vorräte aufgebraucht waren und die Bevölkerung vor dem Nichts stand und Roosevelt trotzdem keinerlei Lebensmittel nach Martinique lassen wollte, sah sich Admiral Robert gezwungen, die Uebergabe anzubieten.

Der Fall Martinique erinnert an die „Eroberung" von Djibuti, das von den Engländern zwei Jahre ebenfalls ausgehungert wurde und sich erst dann, als die Bevölkerung durch Hunger dahinstarb, dem englischen Imperialismus ergab.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem wissenschaftlichen Mitglied des staatlichen Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., Professor Dr. Heinrich Hetsch, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In Braunschweig fand in Gegenwart von Vertretern der Partei, von Staat und Wehrmacht die feierliche Eröffnung eines Heimes der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel für Kriegsversehrte statt.

Führende finnische Architekten unternahmen auf Einladung des Generalbauinspektors, Reichsminister Speer, eine Studienreise durch Deutschland. Die Gäste hatten Gelegenheit, Fragen der deutschen Baugestaltung und Normung in Berlin, sowie in Hamburg, Nürnberg, München und im Osten des Reiches zu studieren. Den Abschluß bildete ein Besuch in den Bildhauerwerkstätten von Professor Breker.

S. Ch. Bose traf in Begleitung von Rash Behari Bose im Flugzeug in Schonan ein. Er wurde von den sich auf dem Flugplatz in großer Zahl eingefundenen Indern mit stürmischem Jubel begrüßt.

Für die Elektrifizierung der bulgarischen Eisenbahn wurde vor einiger Zeit eine Kommission gebildet. Jetzt legte diese Kommission einen Bericht dem Eisenbahnminister vor. Es werden danach an erster Stelle mehrere Elektrizitätswerke in verschiedenen Teilen des Landes gebaut, die teils durch Wasserkraft, teils durch Dampf angetrieben werden sollen. Man plant auch den Ankauf von elektrischen Lokomotiven, die allmählich die Dampflokomotiven ersetzen sollen.

Ein französisches Fischerboot wurde vor der Küste der Bretagne von zwei englischen Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen. Zwei Fischer wurden getötet und vier schwer verletzt. An Bord des Bootes brach ein Brand aus, den die Bemannung jedoch löschen konnte.

Ein britisches Militärflugzeug stürzte am Donnerstagnachmittag auf der Höhe von Vieira de Leiria in Nordportugal, ungefähr vier Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, brennend ins Meer. Ein sofort zur Hilfe herbeigeeiltes portugiesisches Fischerboot konnte nur einen Mann der dreiköpfigen Besatzung retten.

Fünf Tiger erlegte ein Jäger aus einem Ort etwa 350 Km. südlich von Bangkok in wenigen Minuten im Urwald. Diese Bestien hatten durch Ueberfälle auf die Viehbestände der dortigen Bevölkerung großen Schaden angerichtet.

Neubesetzung von Führungsämtern im NSBDT.

* **Berlin**, 2. Juli. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, wurde in seiner Eigenschaft als Leiter des Hauptamtes für Technik und Reichswalter des NSBDT. eine Neubesetzung der Führungsämter im NSBDT. durchgeführt. Nachfolger des verstorbenen Reichsministers Todt wurde in seiner Eigenschaft als Leiter der Fachgruppe Mechanische Technik Hauptdienstleiter Saur.

Zum Vorsitzenden des Vereins Deutscher Ingenieure ernannte Reichsminister Speer als Nachfolger von Dr. Todt den Direktor Hans Benkert, VDI.-Kurator wurde Bergrat Dr. h. c. Hans Malzacher, Professor Dr. Gladenbeck übernahm den Vorsitz des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. Mit dem Vorsitz des Vereins Deutscher Gießereifachleute wurde Direktor Fiebig beauftragt.

Ferner erhielt Direktor Benkert von Reichsminister Speer den Auftrag, zusammenfassende Maßnahmen auszuarbeiten, um eine einheitliche Gestaltung auf dem Gebiet der deutschen Normung und Typisierung zu gewährleisten.

Heute auf Seite 5

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Ein Farbfilm von der Großen Deutschen Kunstausstellung

Das erste Filmdokument dieser Art

Im Haus der Deutschen Kunst in München entstand ein interessanter Kulturfilm der Bavaria-Filmkunst, gedreht von Professor Walter Hege, der für die Bavaria schon eine Reihe von preisgekrönten Kulturfilmen geschaffen hat.

Nicht nur die besten der ausgestellten Kunstwerke, Gemälde, Plastiken und Reliefs werden in diesem Film vor die Augen von ungezählten deutschen Filmtheaterbesuchern treten, sondern die Kamera Professor Heges besuchte auch den Künstler bei seiner schaffenden Arbeit und gibt markante Einblicke in das Wesen der Ausstellung vor ihrer Eröffnung. Da werden Kunstwerke antransportiert und an die für sie bestimmten Plätze geschafft, große plastische Modelle werden an ihren Standorten zusammengesetzt und fachmännisch vollendet. Wir erleben so das Werden dieser bedeutendsten deutschen Kunstausstellung in ihrer Werkarbeit mit, wir bekommen Einblick in das Schaffen der Jury unter Professor Hoffmann und Direktor Kolb, wir sehen, wie die Kunstwerke begutachtet, geprüft und gewertet werden, um dann ihren Platz in den weitgesteckten Ausstellungsräumen zu erhalten. So gestaltet sich in wechselnden, richtunggebenden Einblicken das Werden der großen Kunstschau.

Auch der feierliche Eröffnungsakt wurde von der Kamera erfaßt, sowohl die offizielle Feier wie das Anströmen der Besucher nach der Freigabe für die Oeffentlichkeit. Eine große Montage von künstlerisch bedeutenden Werken wird den Film Professor Heges beschließen, Werken von Platzoeder, Sepp Happ, Kriegl, Urban, Junghanns, Heymann, Walther, Schuster-Woldan, Kolbe, Klimsch, Thorak, Breker und anderen anerkannten deutschen Künstlern, die für die Große Deutsche Kunstausstellung wie für das deutsche Kunstschaffen überhaupt ein Begriff sind.

Daß dieser Film ein Farbfilm wird — übrigens der erste Farbfilm Professor Heges — wird ihm einen ganz besonderen und unentbehrlichen Reiz geben, so daß dieser erste Film der Ausstellung nicht nur die Schönheit filmkünstlerischer Arbeit, sondern auch ein Bild größter Wahrheitstreue vermittelt. Wpr.

Die neue Oper von Paul Graener

Erstaufführung in Mannheim

Die Oper „Schwanhild" von Paul Graener erreichte auch bei der Erstaufführung im Mannheimer Nationaltheater einen ungewöhnlichen, spontan bewiesenen Erfolg. Auch diese Anteilnahme beweist, wie stark romantische Musik und Gedankenwelt im Volke lebendig sind. Aus dem Geiste der Romantik ist diese Oper Graeners gewachsen, bewußt eingebaut in die große Tradition, die uns die Romantik geschaffen hat; in echter, gesunder Verwandtschaft ist sie mit Richard Wagner und auch seinem Sohn Siegfried verbunden. Mit altmeisterlichem Können hat Graener die Struktur des melodienreichen, klangfülligen und klangschönen orchestralen Gefüges errichtet, handwerklich klar und sauber, schlicht, eingängig und volkstümlich. Die Gesangspartien führt er sicher und bewegt zu stimmungsschöpferischem Ausdruck. Scharf profilierte, knapp zugeschnittene musikdramatische Spannungseffekte steigern die Wirkung des erregenden Geschehens, das in zartem träumerischem Ausklang einer in Tragik aufblühenden und zugleich erlöschenden Liebeserfüllung, ganz im Zauberreich der Romantik, weich und schmerzvoll ergreifend verklingt. Der Text ist der Ausdruckssphäre dieser Musik eng verwachsen. Eine Dichtung von Otto Anthes beschwört die sehnsuchtsvolle, in der Treue starke Liebe eines Mannes zu einem Märchenwesen Schwanhild.

Hans Friederici, der Intendant des Heidelberger Stadttheaters, der als Gast die Regie führte, ließ seine kundige Bühnenerfahrung vor allem in der Durchformung und Belebung der Massenszenen wirksam werden. H. Nötzoldt umschloß das Geschehen mit Bühnenbildern, die die Romantik auch sichtbar Gestalt werden ließen. Generalmusikdirektor Eugen Bodart widmete dem Werk seines Lehrers eine werkgerechte, musikalische Durcharbeitung mit starker Betonung der charakteristischen Elemente in der Melodienseligkeit und im musikdramatischen Effekt. Das Orchester überließ sich spürbar angeregt seiner Führung. Hans Schweska, Käthe Dietrich, Irene Ziegler, Hans Trieloff u. a. erfüllten die Gesangspartien überzeugend mit dem Geist des Werkes. Dr. W. Oeser.

Deutsche Pastelle der Gegenwart

Eine Ausstellung in Mannheim

In die Reihe ihrer immer sorgfältig und kenntnisreich gewährten Ausstellungen, die zuletzt das zeitgenössische Oelbild, das Aquarell und das graphische Schaffen berücksichtigten, hat die Mannheimer Kunsthalle als jüngste „Das Pastell der Gegenwart" eingefügt. Dabei ist es Direktor Passarge gelungen, trotz mancher auch unvorhergesehenen Erschwerungen eine Schau zustandezubringen, die wirklich einen Querschnitt durch das deutsche Pastell repräsentiert. Ihr Vorzug ist die leichte Uebersehbarkeit: 23 Künstler stellen nicht mehr als 100 Arbeiten aus, deren ausgewogene Qualität einen starken Gesamteindruck verbürgt.

Das Pastell, im Rokoko eines Boucher oder Huet für zärtliche Bildnisse besonders beliebt, von Lenbach wie Manet oder Degas im 19. Jahrhundert wieder gepflegt, hat sich auch die Landschaftsdarstellung erobert, wobei sich zeigt, daß sich das Material dem großen Format innerlich widersetzt. Diese Feststellung besteht, mag auch der Posener Hans Jürg Kallmann die große Fläche in bewundernswertem Geschick mit gespannter Bewegung füllen, ohne den Pastellcharakter aufzugeben, der in manchem kleineren Format zugunsten der materialfremden Aquarellwirkung verwischt erscheint. Der Düsseldorfer Josef Piper gibt in dem der Kunsthalle Mannheim gehörigen lebensgroßen Halbakt von edler Linienführung nichts von dem zeichnerisch-malerischen Doppelcharakter des Pastells preis. Echtes Pastell sind die bezaubernd leicht und locker gefügten Landschaften des Erfurters Theo Kellner mit ihrer überzeugenden Farbigkeit, denen die prachtvollen niederdeutschen Landschaften des Steiermärkers Lois Pregathauer an technischer Vollendung nicht nachstehen. Ausgezeichnet auch die farbsatten, sehr stimmungsreichen und von jeder Süßlichkeit freien Arbeiten des Schleswig-Holsteiners Friedrich Karl Gotsch. Beste Berliner Tradition wahrt Paul Paeschke. Das elegant-rassige Damenbildnis pflegt der Wiener Josef Dobrowsky, und Otto Herbig gibt sehr anregende Landschaften neben charaktervollen Bildnissen. Ludwig von Hofmann trägt den Klang eines uns fremd gewordenen Stilempfindens in seinen romantisierenden, technisch hervorragenden Blättern in die Schau.

Fritz Hammes.

Hölderlin-Feier in Straßburg

„Rede auf Hölderlin" von Hermann Burte

Am Mittwoch fand im Theater der Stadt Straßburg eine gehaltvolle Feier zum 100. Todestag Friedrich Hölderlins statt. Im Mittelpunkt stand eine „Rede auf Hölderlin" von Hermann Burte. Der Dichter feierte Hölderlin als den großen politischen Dichter Deutschlands, der als Sänger der deutschen Zukunft und Ewigkeit das ideale Reich der Deutschen vorausgeahnt und vorausgesehnt hat, der den Kampf verherrlichte wie kein zweiter und der es ausgesprochen hat, daß die Not an einem einzigen Tag vollbringe, was Jahrhunderten nicht gelang. Zu seinen Lebzeiten einsam und verkannt, dienten ihm doch die Besten seiner Zeit, ohne es zu wissen. Heute sei die Saat seines Opfers aufgegangen, sein Gedanke wird Tat, der Wunschtraum des abgeschiedenen Jünglings wird zur Wahrschau der kommenden Männer. Gedichte Hölderlins sprach der Generalintendant des Wiener Burgtheaters, Lothar Müthel, der mit Hymnen wie „Der Rhein", „Heidelberg", „Gesang des Deutschen", „Der Tod fürs Vaterland" oder „An den Genius der Kühnheit" tiefe Wirkungen erzielte. Generalmusikdirektor Rosbaud mit dem Orchester des Theaters Straßburg umrahmten das Programm mit weihevoller Musik. Hanns Reich.

Ein weiterer Staatsauftrag für den elsässischen Komponisten Kauffmann

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den elsässischen Komponisten Leo Justirus Kauffmann, der, wie wir meldeten, erst kürzlich von der Dresdener Staatsoper den Auftrag zur Schaffung von zwei Opern erhielt, beauftragt, ein Klavierkonzert zu schreiben. Dieses wird in Straßburg zur Uraufführung gelangen. Außerdem findet in Straßburg in den nächsten Tagen ein Kammermusikabend statt, der ausschließlich Werke von Kauffmann enthält.

Richard Wetz-Gesellschaft gegründet

In Gleiwitz wurde die Gründung einer Richard-Wetz-Gesellschaft vollzogen, die sich der Aufgabe unterzieht, das Musikschaffen dieses 1875 in Gleiwitz geborenen und 1935 in Erfurt verstorbenen oberschlesischen Tondichters zu verbreiten und sein Andenken durch Herausgabe seiner Werke und der über sie erschienenen Literatur wachzuhalten und ferner eine Erinnerungsstätte in der Geburtsstadt des Komponisten zu errichten. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Dr. h. c. Raabe, der bei dieser Gelegenheit über Richard Wetz und sein Werk sprach, hat das Präsidium über die Gesellschaft übernommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ettlingen ehrt den Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Ochs

Die Stadt Ettlingen ehrte am Donnerstag den Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Ochs, indem sie ihm durch Bürgermeister Buchleither ein Aquarell eines Ettlinger Künstlers überreichen ließ. Aufnahme: „Führer"-Geschwindner.

Vier von der Bordflak

Von Marine-Kriegsberichter Hanns H. Reinhardt

PK. Sekunden nach dem Alarm waren die Flieger schon heran. Es war ein ganzer Pulk, der da anflog. Aus ihren Bordwaffen sprühte es, riß kleine tanzende Fontänen aus der grauen See, hämmerte hart in Bordwand und Aufbauten. An Bord des Motorschiffes, das hier im Geleit deutscher Minensuchboote fuhr, war die Flakbedienung längst an ihrer Waffe. Der Matrosengefreite am Geschütz sah noch mit einem kurzen Blick über den heranfliegenden Feind: etwa 30 Jäger, dazwischen einige „Whirlwind"-Zerstörer und die dicken, viermotorigen „Stirlings". Und dann sah er nur noch die feurige Garbe seiner Waffe, sah sie auf die Angreifer zudrehen, ins Ziel gehen. Treffer! Sie kamen nicht heran, eine der vorderen Maschinen zog steil in die Höhe, und die hellen Bälle der Flakgeschosse fuhren ihr in Tragflächen und Leitwerk.

Aber es gab keine Pause. Schon knatterte eine andere Spitfire heran, sprang das Schiff von achtern an. Herum die Spritze! Feuerstoß! Und während der Gefreite diesen Gegner noch im Visier hatte, sah er — diesmal querab — erneut drei Jäger heranbrausen. Die Ladenummer schlug ein neues Magazin an. Feuer! In den harten Lärm des Mündungsfeuers mischte sich ein Knattern wie von hundert Einschüssen. Die Flieger strichen dicht über das Boot hinweg.

Der Matrose, der eben noch das Magazin angeschlagen hatte, war zusammengesackt. Ein anderer sprang hinzu, haute das neue Magazin hinein, duckte sich unter dem neuen Prasseln der Geschosse zusammen. Der Richtschütze schoß, was das Rohr hergeben wollte, schwenkte das Rohr und setzte dem neuen Angreifer seine Garbe in die Maschine. Schon wieder hat es seinen Ladekanonier getroffen; wie der Signalgast jetzt nach dem Magazin faßt, es anschlagen will, schießt auch ihm Blut aus dem durchschossenen Arm.

Die Jäger knattern um das Schiff, kurven herum, kommen von allen Seiten. Einer fliegt ganz dicht über dem Wasser an, um sich dem Feuer zu entziehen. Vergebens. Wieder ist das Magazin leer, und es ist niemand mehr da, der es auswechseln könnte. Da springt der Matrosengefreite aus der Schulterstütze, reißt einen neuen Rahmen aus der Bereitschaftsmunition, springt wieder hinter sein Geschütz, schießt, schießt, schießt! Gott sei Dank, der dreht ab, und wieder hatte er gerade das Maganzin eingeschlagen, wie er erneut vier Spitfire anfliegen sieht. Sperrfeuer! Nur feuern, feuern! Die Jäger werden größer, kommen näher. Aber vor ihnen liegt die Garbe der Leuchtspurgeschosse. Wie sie auf einige hundert Meter heran sind, drehen sie ab. Es waren die letzten.

Ein Blick über das Schiff. Die beiden verwundeten Kameraden liegen an Deck. Dem Signalgast, der zuletzt als Hilfsladenummer das Magazin angeschlagen hat, war der Unterarm zerschlagen, er hat ihn so gut es geht verbunden. Der andere war durch Oberschenkelschuß ausgefallen, 2-Zentimeter-Geschoß, der dritte liegt still auf dem Flakstand.

„Du, was ist denn mit dem Dampfer los? Der fährt ja im Kreis!" Der Gefreite legt den Verwundeten zurück, ist mit ein paar Schritten auf der Brücke. Leer. Der Kapitän war ausgefallen. Mit ein paar Griffen legt er das Ruder auf den alten Kurs. Dann geht er zurück zum Flakstand, schiebt mit dem Fuß den Haufen leerer Hülsen zur Seite und lädt den toten Kameraden, den es gleich beim ersten Anflug getroffen hatte, behutsam auf die Schulter, steigt herunter und bettet ihn an Deck. Starr und fahl. Sie waren lange zusammen gefahren hier im Kanal. Und jetzt hat er nicht einmal eine Flagge, ihn zuzudecken, und konnte keinen Posten neben den Toten stellen, wie es Brauch ist. Sie waren ja nur vier gewesen, vier von der Bordflak.

Desertionen aus der Todesschiffahrt

W.S. **Lissabon**, 2. Juli. Eine geradezu sensationelle Enthüllung über das Ausmaß der Desertionen aus der britischen Todesschiffahrt machte die USA.-Zeitschrift „News Week" in ihrem letzten Juni-Heft. Sie berichtet, seit dem Juli vorigen Jahres bis zum Mai 1943 seien insgesamt 11000 Mann von britischen oder in britischen Diensten fahrenden Schiffen allein in amerikanischen Häfen desertiert. Ein großer Teil dieser Deserteure seien Chinesen, die heute besonders zahlreich auf britischen Schiffen eingesetzt werden. So seien allein im Mai dieses Jahres nach den bisherigen Feststellungen rund 450 chinesische Seeleute während der Frachteinnahme in den Vereinigten Staaten von britischen Schiffen geflüchtet und zum größten Teil spurlos verschwunden. Das Problem gestalte sich, wie „News Week" dabei mitteilt, für die britische Schiffahrt außerordentlich schwierig; denn zur Auffüllung der dadurch entstandenen Lücken und um die britischen Schiffe wieder fahrtbereit zu machen, hätte im Mai in aller Eile aus England ein halbes Tausend Seeleute herangeschafft werden müssen. Zum Teil macht die Zeitschrift die schlechte Bezahlung auf den britischen Schiffen für diese Massendesertion verantwortlich.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auf den britischen Schiffen und aller Absperrungen in den Häfen durch amerikanische Polizei gehen die Desertionen der zur britischen Todesschiffahrt gezwungenen sogenannten Verbündeten Englands unverändert weiter.

Zielfernrohre für finnische Scharfschützen

Spende der Deutschen Jägerschaft

Durch eine Sammlung von Zielfernrohren hat die Deutsche Jägerschaft schon eine große Anzahl deutscher Soldaten mit optischen Geräten ausgestattet, die im Stellungskrieg und im Straßenkampf von besonderem Wert sind. Das Zielfernrohr auf der Waffe des Scharfschützen macht ihn zum gefürchtetsten Gegner. Nun haben die deutschen Jäger abermals Zielfernrohre von ihren Jagdwaffen heruntergenommen und sie unseren finnischen Waffenbrüdern gestiftet mit der Bestimmung, diese Zielfernrohre bewährten Scharfschützen der finnischen Armee als Prämien zu geben. In einer kleinen Feierstunde überreichte der Oberstjägermeister der Deutschen Jägerschaft diese Spende deutscher Jäger für finnische Waffenbrüder dem Generalleutnant Talvela, der sie mit herzlichen Dankesworten für die finnischen Soldaten übernahm. Auf den Gewehren finnischer Scharfschützen werden nun diese Zielfernrohre als Zeugnis treuer Waffenbrüderschaft Verwendung finden. R. J. A.

Die Zerstörungen im Kölner Dom durch die britischen Luftpiraten

Der Drei-Königs-Altar mit der schwarzen Muttergottes, die allabendlich in Sicherheit gebracht wird und deshalb verschont blieb. (Atlantic-Hülsbusch, Zander-M.)

Pyrenäenstädtchen am Sonntag

Von Kriegsberichter Kurt Scheid

PK. Das Städtchen liegt nicht auf sieben Hügeln wie Rom, sondern auf deren drei, aber dafür ist es auch nur ein Städtchen. Wie Wespennester kleben die farblosen Häuser an den felsigen Steilhängen, und tief unten gurgeln die beiden blaugrünen Gebirgsflüsse unter der Brücke, die weiter draußen dann zusammenfließen. Ueber den Dächern steht wie eine strenge Wolke der Firnschnee der Pyrenäen, und das ist das einzige Farbige, denn hier klingt alles in dunkelnden, man möchte sagen in Molltönen an und aus, und in ihnen liegt eben das Dasein dieser kleinen Stadt. Das ganze ist nicht mehr so eigentlich Französisch, und auch von der Gaieté, dieser Fröhlichkeit und Leichtigkeit, die man ja, soweit man Hors d'oeuvres ißt, in Erbpacht zu haben glaubt, ist es hier ein flüchtiger, zu flüchtiger Widerhall, um überzeugend zu sein. Und nur Sonntags weht in den Gesichtern und um die Kleider der Frauen ein matter Schleier jener schillernden Buntheit bis hierher, der von den Boulevards der großen Seinestadt Paris aus doch sonst über das ganze Land geht.

Und heute ist gerade Sonntag, und es ist noch gewittrig dazu, und die kühlen Stirnen der Dreitausender haben sich ein wenig unsichtbar gemacht, das heißt, wenn man genau hinschaut, dann erkennt man ihre weißen massigen Umrisse noch in dem milchigen Dunst. Eine auch nicht andeutungsweise wiederzugebende Schwere liegt in der Luft. Auf dem Marktplatz hat sich ein Karussell aufgetan und eine Schiffschaukel dazu. Beide sind umdrängt von den sonntäglich gekleideten Kindern, und überhaupt von der ganzen Jeunesse dorée des Städtchens, die sich heute mit einem etwas vorgestrigen Schmitz schön gemacht hat, aber mit Schmitz! Und wie helle Bälle schweben die Kinder um das sich gemessen drehende Rund. Aber es ist eine eigenartige Musik, die da aus der Orgel sickert: Dünn, melancholisch, in Moll und doch überstürzt, beinahe wie die arabischen Flöten, die Bül-Bül, hört sie sich an. Sie paßt so recht zu diesem ganzen Ort, der wie ein verblaßter Gobelin in die Gegenwart hineingewoben ist mit seinen grauen burgartigen Kirchen und den stumpfen Türmen, die noch stürmischer wirken in dieser gewittrigen Luft.

Es ist viel Volk unterwegs heute, verwegene, skizzenhafte Gestalten darunter, und, nimmt es Wunder, daß einem da all die Geschichten einfallen, die man hier so hört, von Schmugglern aller Art, von Bären, die es in den Pyrenäen geben soll und weiß Gott von was allem, da oben in jener düsteren Felsenwelt. Denn man erzählt so allerhand hier, und man erzählt mit viel Phantasie, und diese ist in den braunen Gesichtern geborgen, in die die Locken — man hätte früher gesagt „malerisch" — unter der Baskenmütze hervor in die Stirn hängen.

Aber die Dreitausender sind nun ganz verschwunden, und der Himmel ist mit schwerem blauen Gewölk und Donner nahe über die Dächer gesunken und Windstöße fahren durch die Gassen und treiben die kleine bunte Wolke Menschheit um das Karussell auseinander. Dann klatscht auch schon ein warmer Regen auf das Pflaster. Aber das Gewitter hält nicht lange an, es ist heftig und unberechenbar und jähe wie diese ganze Gebirgswelt der Pyrenäen. Dann kommt die runde Schwüle wie Dunkelheit aus dem Pflaster hervor. Die Fenster öffnen sich, das Karussell beginnt sich zu drehen, und die Sonne fällt auf dieses pompöse Türschild der Madame Cabanne, auf dem man lesen kann, daß besagte Dame nicht nur Unterricht für Klavier, Gesang, Violine, sondern auch für Banjo zu erteilen imstande ist. Und da sie sich auf das Conservatoire de Paris beruft, na, das beruhigt ja dann auch.

Badener im Ehrenblatt des Deutschen Heeres

Seit Beginn des Ostfeldzuges sind badische Soldaten und Truppenteile immer wieder wegen ihrer hervorragenden Bewährung an den Brennpunkten der Schlachten genannt worden. Nachstehend werden die Taten von drei Badenern geschildert, durch die kritische Situationen jeweils für den ganzen Frontabschnitt gemeistert werden konnten und die im Ehrenblatt des Deutschen Heeres Nennung gefunden haben.

Geisinger Hauptmann erzwang Durchbruch südlich Woronesch

Südlich Woronesch kämpfte sich das Grenadier-Regiment „List" durch starke Feindkräfte, die ihm den Rückweg sperren wollten, zurück. Die erste Riegelstellung der Sowjets sprengte das 1. Bataillon unter Führung von Hauptmann Emil Weber aus Geisingen bei Donaueschingen noch spät abends in kurzem heftigem Kampf. Am nächsten Tag lag das Bataillon vor der zweiten Stellung im Kampf gegen nunmehr alarmierten und zahlenmäßig überlegenen Feind. In erbittertem, den ganzen Tag über anhaltendem Ringen, während dessen immer wieder Gegenstöße der Bolschewisten in die offene Flanke abgewiesen werden mußten, blieben die „List"-Grenadiere unter der überlegenen Führung von Hauptmann Weber auch an diesem Tag Sieger und erzwangen bis zum Abend auch den Durchbruch durch den zweiten Sperriegel.

In der folgenden Nacht deckte Hauptmann Weber den Abmarsch des Regiments gegen den mit Panzern nachdrängenden Gegner. Die feindlichen Panzer überrollten die Linien des Bataillons, das über keinerlei Panzerabwehrwaffen mehr verfügte, aber von Hauptmann Weber vorbildlich geführt, schlugen die Grenadiere die sowjetische Infanterie immer wieder blutig ab und setzten sich trotz des Panzereinbruchs in geschickter Geländeausnützung planmäßig von Abschnitt zu Abschnitt ab, bis die Bolschewisten von ihrem Nachdrängen abließen.

Tiengener Oberleutnant hielt entscheidenden Schlüsselpunkt

Vier Tage lang griff der Gegner während der Winterschlacht von Rschew einen Stützpunkt an, dessen Behauptung für den Abwehrerfolg im gesamten Frontabschnitt von enscheidender Bedeutung war. Ununterbrochen lag schwerstes Artilleriefeuer auf den deutschen Stellungen, rannte der Feind mit starker Infanterie und zahlreichen Panzern an. Aber die Besatzung des Stützpunktes unter Führung von Oberleutnant Karl Gugel, Chef einer württembergisch-badischen Pionier-Kompanie, schlug Angriff auf Angriff blutig zurück. Oberleutnant Gugel beteiligte sich entweder, selbst im vordersten Graben stehend, an der Abwehr, oder er führte an der Spitze weniger Männer kühne Gegenstöße gegen eingedrungene Bolschewisten. Bis zum vierten Tage, an dem er verwundet wurde, unternahm er sieben solche Gegenangriffe.

Weinheimer Obergefreiter sprengte wichtige Brücke

Bei seinen starken Angriffen südwestlich Orel benützte der Gegner für das Nachziehen von Panzern eine dicht hinter seiner Front gelegene Brücke. Die deutsche Führung beschloß, diese Brücke durch ein nächtliches Stoßtruppunternehmen zu zerstören, um die ständige Bedrohung aus diesem Winkel auszuschalten. Eine Stoßgruppe einer Trierer Grenadierkompanie unter Führung des Unteroffiziers Paul Zenke, verstärkt durch einen Sprengtrupp des Infanterie-Pionier-Zuges unter dem Obergefreiten Karl Lammer aus Weinheim an der Bergstraße, arbeitete sich trotz des starken feindlichen Brückenschutzes und Abwehrfeuers geschickt an die Brücke heran. Während Unteroffizier Zenke mit der Masse der Grenadiere Feuerschutz gab und die Bolschewisten abwehrte, brachte der Obergefreite Lammer im stärksten feindlichen Infanteriefeuer die Sprengladung an und sorgte für gründliche Vernichtung der Brücke. Nach vollständiger Zerstörung des Uebergangs wurden die nachdrängenden Sowjets mit dem Gewehr abgewiesen. Ohne eigene Verluste führte Unteroffizier Zenke den Stoßtrupp wieder zurück; aber schon am nächsten Tag traf ihn bei Abwehr eines feindlichen Angriffs die tödliche Kugel.

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(14. Fortsetzung)

Sie lief über den schmalen Hof und sofort in den Stall. „Malte!" rief sie unterdrückt. In der nächsten Sekunde fiel das Lächeln auf ihrem Gesicht ab wie vertrocknete Schminke.

Im Halbdunkel stand Wendelin Jurgeleit.

Wendel hatte, als er sich dem Hause von Pommerenke näherte, zwei Entdeckungen gemacht. Erstens, daß von allen umliegenden Häusern her die Leute hinter den Fensterrahmen versteckt darauf hinblickten, was wohl seinen Grund darin haben mochte, daß zwei Polizeibeamte in Uniform durch die Haustür gegangen waren, und zweitens, daß, als er es endlich wagte, durch den Zaun näherzutreten, Katrine die Straße herunterkam. Von Katrine aber wollte er nicht gesehen werden, und so schlüpfte er in raschem Entschluß durch die offene Tür in den Stall. Er glaubte, er würde vorbeigehen, und dann wollte er unverzüglich fort. Er war jetzt, da er sie gesehen hatte, mit einemmal ganz und gar nicht mehr neugierig und fand, daß es viel besser sei, nichts zu wissen und die nächtlichen Vorgänge vor dem Hotel in Danzig für einen wüsten Traum zu halten.

Katrine stand, und ihr Gesicht wurde langsam ganz blaß.

Wendel indes kam sich wie ein ertappter Schuljunge vor; mit einem Ausdruck, der störrisch geworden war, blickte er sie halb an. Die Situation war denkbar ungemütlich. Nach einer peinlichen Pause fand er, daß etwas geschehen müsse, und sagte töricht: „Guten Tag."

Katrine hatte die Sprache noch nicht wiedergefunden. Sie war zu sehr überrascht. Die Empfindungen in ihr überstürzten sich. Gestern schon, als sie unter dem Schütteln des Autos einmal länger die Augen öffnete und plötzlich erkennen mußte, daß der Mann, der sie aus dem Wasser gezogen und nun irgendwohin bringen ließ, Wendelin Jurgeleit war, hatte sie gemeint, vergehen zu müssen. Ganz starr hatte er neben ihr in der Taxe gesessen, ängstlich bemüht, daß ihr nasser Rock ihn nicht berührte, die Augen nach vorn gerichtet, auf den Weg, die Straße, die Häuser. Mit so viel Bitterkeit hatte sie an ihn gedacht, all die Jahre hindurch. Gehaßt hatte sie ihn, und jeden Tag hatte sie ihm Böses gewünscht. Was stand er nun plötzlich hier? Hier, im Stall, mit einem störrischen Gesicht, als hätte sie ihn gerufen, und er wäre nun mit Widerwillen gekommen.

Wendels Augen irrten durch das Halbdunkel des Stalles, erkannten ein Lager in der einen Ecke und in der anderen eine Kiste, aus der Puppen mit seltsamen Gewändern hervorquollen. Die schweigende Frau nahm ihm alle Fassung. Er kam sich so hilflos vor wie nie zuvor in seinem Leben. Er stotterte förmlich, als er fortfuhr:

„Haben Sie ... haben Sie sich inzwischen etwas erholt? Ich meine von dem Schrecken gestern früh?" Er wollte eigentlich etwas ganz anderes sagen.

Katrine schwieg.

„Es ist ein Zufall, daß ich hier bin", sprach er weiter. „Ihre Mutter hat mich gestern abend noch aufgesucht ..." Er sagte Abend und nicht Nacht und vermied es, sie gerade anzusehen. „Stimmt es ... entspricht es der Wahrheit, daß ..."

In Katrines Gesicht kam mit einem Schlag die Farbe zurück. Ihre eben noch vor Ueberraschung geweiteten Augen wurden scharf und hart. „Daß es meinem Kinde schlecht geht?" rief sie fragend. „Nein, das ist gelogen. Sie brauchen sich nicht zu bemühen. Sie können sofort wieder gehen!"

„Verzeihung", stotterte Wendel, „ich wollte fragen ... ich wollte fragen, ob es stimmt, daß da überhaupt ..." Er betonte das Wort „überhaupt" ziemlich übertrieben, fand aber dann nicht weiter.

Katrines Mund umzuckte ein höhnisches Lachen. „Ich weiß schon, daß Sie vergessen haben ...", sagte sie verächtlich.

„Ich habe nicht vergessen, ich weiß überhaupt nicht, daß . . . Er beschimpfte sich innerlich, weil er so wenig Haltung zeigte. Die blonde Frau mit dem höhnischen Gesicht machte ihn wütend. Er begriff nicht, daß er jemals in sie verliebt gewesen war, wenn auch nur drei Wochen lang. Sie war ja ein bösartiges Geschöpf. „Ich weiß überhaupt nicht, daß ich ein Kind haben soll!" schrie er plötzlich.

„Ich habe Ihnen vier Briefe geschrieben", stellte Katrine kühl fest. „Sie sind ohne Antwort geblieben, es sei denn, daß Geldbeträge eine Antwort gewesen wären. Und damit ist der Fall ja auch erledigt. Was wollen Sie eigentlich hier?"

„Aufklärung will ich."

„Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen heute, nachdem Sie sich so lange Zeit um nichts gekümmert haben, irgendeine Aufklärung schuldig bin."

Wendels Blick fiel schon wieder auf die Kiste mit den hervorquellenden Puppen. Arme und Beine in seidenen und samtenen Gewändern, lachende, böse oder verzerrte Gesichter hingen über den Rand, lagen verstreut, achtlos hingeworfen, im Winkel. Kinderspielzeug? Er konnte sich keinen Reim darauf machen. „Nachdem mich Ihre Mutter gestern nacht mit Beschwörungen überfiel und ein Verlangen an mich stellte — ein etwas ungewöhnliches Verlangen —", betonte er, „bin ich der Ansicht, daß Sie mir wohl eine Aufklärung schuldig sind." Er merkte es jetzt bewußt, daß er ‚Sie' zu ihr sagte.

„Ich habe meine Mutter nicht geschickt", erwiderte Katrine heftig. „Sie können ruhig vergessen, was sie Ihnen gesagt hat. Sie war nicht ganz bei Sinnen."

„Soll das bedeuten, daß ..." Wendel empfand ohne Grund plötzlich eine Erleichterung. Sie hatte ‚vergessen' gesagt.

Katrine, die die Erleichterung auf seinem Gesicht deutlich lesen konnnte, fühlte ihr Herz schlagen. Sie senkte die Lider über die Augen. Ihre Lippen waren trocken geworden. Sie mußte sie mit der Zunge anfeuchten.

„Soll das bedeuten, daß ich ..." wiederholte Wendel und stockte erneut.

Katrine lachte verletzend auf. „Es soll bedeuten, daß ich Sie wegschicke. Es soll heißen, daß ich mir verbitte, daß Sie sich um meinen Jungen kümmern. Denn er gehört mir und nicht Ihnen. Sie haben nicht das geringste Recht auf ihn. Glauben Sie denn, er würde mit Ihnen gehen? Er verachtet Sie so sehr, wie ich es tue. Ich war noch ein Kind damals, als Sie mich nicht in Frieden ließen, und nachher hatten Sie nicht einmal eine Antwort für mich übrig. Niemals würde er mit Ihnen gehen, und wenn Sie zehnmal kommen und ihn holen wollten, weil er es schlecht hier hat."

Wendel war es, als schlüge sie mit ihren Worten auf ihn ein. War sie denn verrückt? Hatte er es nötig, sich von einer Fischersfrau in Heisternest mit Worten ins Gesicht schlagen zu lassen? Er bekam einen schmalen Mund. „Es ist nicht meine Absicht gewesen, den Jungen zu holen", antwortete er steif und hochmütig. „Sie befinden sich im Irrtum. Sowohl was diese meine Absicht anlangt, als auch ganz im allgemeinen. Aber Sie sind, wie mir scheint, augenblicklich nicht in der Verfassung, zu begreifen, daß Sie mir unrecht tun. Ich habe nicht gewußt, daß damals ein Kind ... ich habe keine Briefe von Ihnen bekommen. Meine Mutter hat niemals ein Wort mit mir über Geschehnisse gewechselt, die sich anscheinend seinerzeit, vor dreizehn Jahren, nach meiner Abreise ereignet haben . . ."

Katrines Gesichtsausdruck veränderte sich langsam, während er sprach. Mit einemmal hatte sie ein fast verwegenes Lächeln um ihren Mund. „Ah", lagte sie beinahe sanft, „Sie wußten nichts. Ja, würden Sie denn — wenn Sie gewußt hätten — damals um meine Hand angehalten haben? Ich meine", fügte sie rasch hinzu, „hätten Sie, der junge Herr Jurgeleit, Student an der Universität Königsberg, zwanzig Jahre alt, damals die sechzehnjährige Tochter des Fischers Wellm aus Narmeln geheiratet?"

Wendel war verblüfft. Der Hochmut ließ sich nicht festhalten. Er kam sich unendlich kläglich vor.

Sie sah ihn unverwandt mit einem fast strahlenden Lächeln an, hinter dem, er wußte es, tödliche Feindschaft lag.

„Müssen Sie sich die Antwort erst überlegen?" fragte sie.

Das gab Wendel den Rest. „Nicht eine Sekunde", entgegnete er schroff. „Da gibt es nicht eine Sekunde lang eine Ueberlegung. Es ist selbstverständlich, daß ich Sie damals nicht geheiratet hätte. Womit denn? Es wäre ja unmöglich gewesen. Mitten im Studium, ohne Beruf und ohne Verdienst. Sie wissen das selbst. Allein, wenn ich von allem eine Ahnung gehabt hätte — es gibt auch in solchen Fällen Lösungen und Auswege . . ."

Katrine ging zwei Schritte zurück. „Gehen Sie!" forderte sie und warf den Kopf zurück.

Wendel zögerte. „Kann ich den Jungen einmal sehen?" fragte er knapp.

Sie wiederholte nur schärfer: „Gehen Sie!"

Da erscholl draußen auf dem Hof eine laute Stimme: „Frau Sabietzki!"

Katrine fuhr zusammen.

„Frau Sabietzki!" rief es.

Katrine huschte hinaus. „Hier bin ich. Was ist?"

(Fortsetzung folgt)

Rastatter Stadtspiegel

(Filmsonderveranstaltung der Gaufilmstelle.) In den Resi-Lichtspielen zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP. am Sonntag, dem 4. Juli, vormittags 10 Uhr, den staatspolitisch und künstlerisch wertvollen Film „Hände hoch". Jugendliche sind zugelassen. Karten zu 0.50 und 0.60 RM. sind an der Kasse noch erhältlich.

(Ein Kameradschaftstreffen) veranstalten am Sonntagnachmittag im Museumssaal die Umsiedler und Volksdeutschen des Kreises Rastatt. Eine vielseitige Vortragsfolge wird die Gäste unterhalten. Die vorgesehenen Theaterstücke werden von Schülern der Volksschule Rauental aufgeführt.

(Ihren 80. Geburtstag) konnte am 1. Juli Frau Magdalene Löw geb. Wurz im Kreise ihrer Angehörigen feiern.

(„Edelwild" im Bad. Staatstheater.) Sonntag, den 11. Juli, wird im Badischen Staatstheater Karlsruhe „Edelwild", ein dramatisches Gedicht von Gött, aufgeführt. Zu der Vorstellung sind Karten bei der Buchhandlung Spintler in der Adolf-Hitlerstraße und Buchhandlung Kronenwerth in der Dr.-Todtstraße erhältlich. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich um äußerst gute Plätze handelt. Die Aufführung hat in Karlsruhe großen Anklang gefunden, so daß sich ein Besuch des Staatstheiters bei dem geringen Eintrittspreis sehr lohnt. Die Vorstellung beginnt nachmittags 13.30 Uhr.

Gelingt Rastatt ein weiterer Sieg?

FC. Rastatt — 1. FC. Rheinfelden

In der Vorschlußrunde zur Ermittlung des Gaupokalsiegers trifft am Sonntag die Rastatter Elf auf die gefährliche Pokalmannschaft des FC. Rheinfelden. Rheinfelden ist dem Rastatter Publikum von den schweren Aufstiegsspielen früherer Jahre hinreichend bekannt und hat bewiesen, daß es von seiner Kampfkraft nichts eingebüßt hat. Unter der Führung des bekannten Mittelstürmers Wasmer hat sich Rheinfelden durch einen schönen 3:0-Sieg in Freiburg für dieses Spiel qualifiziert.

Rastatt wird natürlich auf eigenem Gelände nach dem überzeugenden Sieg gegen Neckarau bestrebt sein, sich durch einen Sieg für das Endspiel um die Tschammer-Pokal-Meisterschaft Badens durchzusetzen. Allerdings dürfte man das sonntägliche Spiel nicht leichter nehmen als das vorangegangene, denn Rheinfelden hat in den bisherigen Spielen eine beständige Form gezeigt. Gespannt darf man vor allen Dingen auf die Zweikämpfe Dienert—Wasmer sein. Da Rastatt wieder mit gewohnter Elf antreten kann, müßte ein Sieg für die Platzherren herausspringen. Spielbeginn 15 Uhr an der Jahnallee. Vorher Jugendmannschaften von Rastatt und Lichtental. —se.

Mütterberatungen

Vom 5. bis 9. Juli finden im Kreis Rastatt folgende Beratungen statt:

Montag, 5. Juli: Au a. Rh. im Rathaus um 10.30 Uhr; Würmersheim im Rathaus um 10.00 Uhr.

Dienstag, 6. Juli: Reichental in der Schule um 11.00 Uhr; Langenbrand im Rathaus um 15.00 Uhr; Hörden im Rathaus um 14.00 Uhr.

Mittwoch, 7. Juli: Gaggenau, NSV., um 14.00 Uhr; Ottenau im Bürgersaal um 16.00 Uhr; Oetigheim in Rathausstr. 7 um 14.00 Uhr; Steinmauern im Rathaus um 14.30 Uhr.

Donnerstag, 8. Juli: Durmersheim in der NSV.-Geschäftsstelle um 10.00 Uhr; Bietigheim im Rathaus um 15.00 Uhr.

Lautenbach/Wm. (Tödlich verbrüht.) Die sechs und anderthalb Jahre alten Kinder der Familie Lassarski spielten in der Küche, wobei sie einem mit heißem Wasser gefüllten Topf zu nahe kamen. Der Topf fiel um und das heiße Wasser ergoß sich über beide Kinder. Das anderthalbjährige Kind ist im Krankenhaus seinen Verletzungen bald nach der Einlieferung erlegen.

Appell der schaffenden Jugend

Einsatzbereit in der Heimat und im Felde — Glaubensträger des Sieges

A.B. **Baden-Baden.** Der Jugendappell für Baden-Baden im Rahmen der Jugendbetriebs- und Jugendberufsappelle im Kreis Rastatt fand am 1. Juli, 16.30 Uhr, im „Krokodil" statt. Veranstalter war die DAF. der Ortsgruppe Mitte. Der Appell wurde eröffnet durch ein kurzes Vorspiel eines kleinen, aber gut musizierenden Streichorchesters der HJ., das Lied der Jugend, „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit", und ein Vorspruch zweier Hitlerjungen über die Arbeit der frontgebundenen Heimat.

Der Standortführer der HJ., Pg. Graf, begründete den Zweck des Appells und begrüßte die außerordentlich zahlreich Erschienenen, besonders die Vertreter der Partei und den Redner Kreisamtsleiter der DAF., Pg. Hintze.

Pg. Hintze schloß an die Worte des Liedes an: „Wir sind nicht Bürger, und Bauern, Arbeitsmann — uns weht nur eine Fahn voran, die Fahne der jungen Soldaten!" Er führte u. a. aus: „Zwei Welten ringen um den Sieg. Eine zerfallende, in der wir nicht leben konnten und durften, und die Welt der jungen Soldaten, die für alles kämpft, was jung, gut, schön und edel ist. Zur Jugend gesellt sich im Kampf das Alter, sie bauen zusammen am neuen Deutschland der Zukunft. Niemand im Volke darf sich diesem Kampf entziehen, weil jeder von der Erhabenheit der Idee erfüllt sein muß. In diesem Kampf fällt der Jugend ein besonders großer Anteil auf dem Gebiet des Helden- und Opfermutes, der Tapferkeit und Entsagung zu.

Diese Jugend ist einsatzbereit in Heimat und im Felde, ist Arbeitssoldat, begeistert und gehoben durch das Heldenlied deutschen Helden- und Soldatentums aus 2000 Jahren. Die heutige Jugend aber hat einen neuen Inhalt und damit eine unvergleichliche Aussicht auf Erfolg: Die Einigkeit, zielsichere Führung und die Gleichheit der Idee und des Zieles. Der Führer hat daher der Jugend auch einen Ehrenplatz zugewiesen, der aber nicht Ueberheblichkeit und Hochmut, sondern erhöhtes Pflichtbewußtsein zur Folge haben, zu Höchstleistungen anspornen und führen muß.

Die zur Front rollenden Materialmassen verlangen diese Höchstleistungen. Die Bewährung der Jugend im Kampfeinsatz ist die Brücke zum späteren Berufs- und Staatsleben. Unsern Ahnen waren diese Dinge schon heilig, und auf diesen Charaktermerkmalen des deutschen Volkes ist die nationalsozialistische Bewegung aufgebaut. Es muß das Bestreben jedes Jugendlichen sein, tüchtiger Facharbeiter und ebenso tüchtiger Soldat zu werden. Wo im Streben nach Vervollkommnung noch Fehler oder Mängel verspürt werden, sind die Quellen und Ursachen zuerst in sich selbst zu suchen. Selbstprüfung ist daher nötig und Arbeit an sich die Grundlage einer gediegenen Arbeit und erstrebten Vorwärtskommens. Wo die Kraft versagen will, ist immer neues Aufraffen nötig. Hart muß die Jugend sein gegen Widerwärtigkeiten. Beharrlichkeit ist das Geheimnis alles Großen, nur durch sie wird ein Ziel erreicht. Der Sieg im Leben kommt nicht von allein, wir aber behalten ihn mit all' unsern Kräften und heften ihn an unsere Fahnen. Die Jugend soll werden wie die Väter waren, die Zukünftigen so wie die deutsche Jugend ist. Alle sollen Glaubensträger des Sieges sein als Glieder der großen deutschen Schicksalsgemeinschaft, die den Zusammenschluß zu engster und echtester Kameradschaft erfordert.

Stark im Glauben, stark im Hoffen, stark im Vertrauen und in der Zuversicht soll die Jugend vorwärts schreiten, bereit zu jedem Opfer, das in der Heimat klein ist im Vergleich zum Opfer der Front. Wir tragen diese Opfer für unser Volk zum Gelingen des Sieges. Uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten!"

Den trefflichen Worten folgte reicher Beifall und ein Dankeswort des Pg. Graf. Er ermahnte ebenfalls zur Pflichterfüllung, damit jeder vor jedem Volksgenossen bestehen könne. Mit einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer und unsere Frontkameraden schloß die Veranstaltung mit dem Fahnenlied der HJ.

Allerbeste Ergebnisse des Schießwehrkampfs

Die Auswertung im SA.-Sturmbereich 3/111 und Murgtal

O. **Gaggenau.** Wie bereits gemeldet, war die Beteiligung an den Schießwehrkämpfen im genannten Bereich überaus stark. Die Auswertung, die infolge der Heuernte erst heute bekanntgegeben werden kann, zeigte über alle Erwartung allerbeste Ergebnisse. Wenn auch nur die allerbesten genannt werden können, so sei dies für die übrigen guten Schützen und Mannschaften ein Ansporn, bei den nächsten Schießwehrkämpfen an dieser Stelle zu stehen. Weitere Auskünfte erteilt gern der Sturm 3/111 Gaggenau, Hildastraße 33.

I. Mannschaftsschießwehrkampf

Gesamt-Sieger: 1. 563 P. KKS.-Gaggenau, Mannschaft-Nr. I. 2. 497 P. SA.-Sturm 5/111-Forbach I. 3. 479 P. NSKK.-Sturm 21/M 53 I. 4. 451 P. SA.-Sturm 5/111-Forbach/II. 5. 446 P. SA.-Sturm 3/111-Gaggenau I. 6. 440 P. SA.-Sturm 3/111-Gaggenau II. 7. 391 P. SA.-Sturm 4/111-Gernsbach VII. 8. 384 P. NS.-Marinebund-Gaggenau. 9. 365 P. PL.-Gaggenau-Ottenau. 10. 354 P. NSKK.-Sturm 21/M 53 III.

Einheiten-Sieger: SA.: 1. 497 P. Sturm 5/111-Forbach, Mannschaft-Nr. I. 2. 451 P. Sturm 5/111-Forbach II. 3. 446 P. Sturm 3/111-Gaggenau I. — NSKK.: 1. 479 P. Sturm 21/M 53 I. 2. 354 P. Sturm 21/M 53 III. 3. 347 P. Sturm 21/M 53 II. — PL.: 1. 365 P. Ogru. Gaggenau-Ottenau. 2. 322 P. Ogru. Forbach. 3. 283 P. Ogru. Rotenfels. — NS.-Reichskriegerbund-Kameradschaft: 1. 384 P. Marinebund-Gaggenau. 2. 340 P. Kameradschaft Forbach. 3. 331 P. Kameradschaft-Gaggenau. — DAF.-Betriebsgemeinschaft: 1. 322 P. VII., 2. 312 P. XXII., 3. 310 P. XXI., (alle einer BSG. angehörend). — KK.-Schützenverein: 1. 563 P. KKS.-Gaggenau. — NSNL.: 1. 217 P. Turnverein-Sulzbach. 2. 169 P. Turnverein-Oberweier.

Einzelschießwehrkampf

Gesamt-Sieger: 1. 201 P. Rudolf Degler, KKS. Gaggenau; 2. 193 P. Ernst Fütterer, KKS. Gaggenau; 3. 185 P. Karl Pfistner, KKS. Ottenau; 4. 183 P. Ferdi Schaub, SA.-Sturm 5/111; 5. 179 P. Karl Gräßle, KKS. Rotenfels; 6. 179 P. Andreas Karb, BSG. DB.; 7. 176 P. Stefan Merkel, BSG. DB.; 8. 176 P. Reinhard Kaiser, SA.-Sturm 5/111; 9. 176 P. Hermann Krieger, KKS. Gaggenau; 10. 175 P. Franz Haug, KKS. Ottenau; 11. 174 P. Otto Merz, KKS. Sulzbach; 12. 174 P. August Fritz, BSG. DB.; 13. 172 P. Karl Werner, SA.-Sturm 3/111; 14. 169 P. Anton Schneyl, KKS. Sulzbach; 15. 167 P. Karl Kratzmann, KKS. Gaggenau; 16. 167 P. Hermann Heberle, BSG. DB.; 17. 165 P. Elias Bastian, PS. Ottenau; 18. 165 P. Ferdinand Schmitt, BSG. DB.; 19. 164 P. Wendelin Karcher, BSG. DB.; 20. 160 P. Joh. Detscher, KKS. Sulzbach.

Einheiten-Sieger: SA.: 1. 188 P. Ferd. Schaub SA., Sturm 5/111; 2. 176 P. Reinhard Kaiser, Sturm 5/111; 3. 172 P. Karl Werner, Sturm 3/111; 4. 157 P. Alb. Schöckemöhle, Sturm 3/111; 5. 155 P. Eugen Eble, Sturm 3/111. — NSKK.: 1. 154 P. Heinrich Wagner, Sturm 21/M 53; 2. 141 P. Ritter, Sturm 21/M 53; 3. 139 P. Stippler, Sturm 26/M 53; 4. 135 P. Hofmann, Sturm 26/M 53; 5. 132 P. Koch, Sturm 26/M 53. — PL.: 1. 165 P. Elias Bastian, Ortsgruppe Ottenau; 2. 150 P. Markus Karcher, Ortsgruppe Forbach; 3. 146 P. Wilh. Kaeller, Ortsgruppe Gaggenau-Ost; 4. 111 P. Adolf Ball, Ortsgruppe Gaggenau-Ost; 5. Hartmann, 111 P., Ortsgr. Gaggenau. — NS.-Reichskriegerbund: 1. 136 P. Franz Melcher, 2. 132 P. Stadelmaier, 3. 132 P. Adolf Wittmann, 4. 107 P. Alois Krimmer, 5. 56 P. Michael Stößer, alle KK. Gaggenau. — DAF.-Betriebsgemeinschaft: 1. 179 P. Andreas Karb, 2. 176 P. Stef. Merkle, 3. 174 P. August Fritz, 4. 176 P. Hermann Heberle, 5. 165 P. Ferdinand Schmitt (alle der BSG. angehörend). — KK.-Schützenverein: 1. 201 P. Rudolf Degler, KKS. Gaggenau; 2. 193 P. Ernst Fütterer, KKS. Gaggenau; 3. 185 P. Karl Pfistner, KKS. Ottenau; 4. 179 P. Karl Gräßle, KKS. Rotenfels; 5. 176 P. Hermann Krieger, KKS. Gaggenau. — NSNL.: 1. 51 Punkte Hoffart, Turnverein Oberweier.

Schaffende und werktätige Jugend trat an

v. M. **Gernsbach.** Unter dem Geleitspruch: „Unser Kriegseinsatz ist Disziplin und Leistung" hatte sich Donnerstag nachmittag die Jugend der hiesigen Betriebe zu einem Appell im Löwensaal eingefunden, den der Standortführer der HJ., Pg. Bohnert, eröffnete. Nach dem gemeinsamen Lied: „Brüder in Zechen und Gruben" sowie einem Vorspruch sprach Pg. May-Gaggenau zur Jugend und zu den Betriebsführern von der Notwendigkeit des deutschen Volkes, sich immer wieder gegenüber dem Ansturm der Feinde zu behaupten. Wie schon oft zuvor, brachte uns der letzte Krieg den Beweis, daß wir befähigt sind, hervorragendes zu leisten, wenn wir zusammenstehen. Nur der Geist der Zersetzung ermöglichte es, daß die Feinde uns in die Knie zwingen und einige Zeit hindurch die Rechte und Freiheiten schmälern konnten. Wenn wir in der Vergangenheit viele Perioden des Auf- und Niederganges erlebten, so kam es wohl nie so sehr wie jetzt darauf an, daß auch der letzte Volksgenosse seine ganze Kraft restlos zum Einsatz bringt. Es ist ein Kampf um Sein oder Nichtsein, der selbst von der Jugend den vollen Einsatz beansprucht. Wohl wissen wir, daß die Jugend heute manche frohe Stunde entbehren muß und doch sind wir davon überzeugt, daß sie stolz darauf ist, die Zeiten mitzuerleben und dem Führer in seinem gigantischen Ringen beizustehen. Mancher aus den Reihen der Jugend ist uns als Frontkämpfer Vorbild, und wir wollen eine gleichwertige Front der Schaffenden bilden. Der Krieg ist ein Kampf der Technik geworden. Wohl wissen wir, daß unser Heer die strategische Ueberlegenheit hat und der deutsche Soldat nicht übertroffen werden kann; dies allein aber genügt nicht, die Feinde zu besiegen, wenn wir der Front nicht gleichzeitig auch die besten Waffen zur Verfügung stellen können. Eine Offensive ohne die Mitarbeit der Heimat ist undenkbar und hieran mitzuarbeiten ist unsere Pflicht. Je mehr wir uns anstrengen, um so mehr wird es gelingen, die Voraussetzungen für ein siegreiches Ende zu schaffen. Stolz schart sich die Jugend um die Fahne des Führers, enger schließt sich der Kreis der Kameradschaft auch in den Betrieben. Je mehr wir schaffen, desto geringer werden die Leiden unserer Volksgenossen in den luftgefährdeten Gebieten und rascher wird dann auch die Front die Entscheidung herbeiführen können.

Durch diesen Appell wollen wir erneut der Jugend vor Augen halten, daß es auf jede Kraft ankommt und daß der Kampf vorwiegend um die Zukunft Deutschlands — also um die Jugend geführt wird. Mit Stolz soll auch die Jugend einst dem Frontsoldaten gegenüberstehen und bekennen können: „Wir haben in der Heimat unsere Pflicht getan, haben gearbeitet und gekämpft für das große Ziel unseres Führers Adolf Hitler".

Standortführer Bohnert dankte dem Redner mit dem Gelöbnis treuester Pflichterfüllung und der engsten Verbundenheit von Front und Heimat zum endgültigen Sieg.

Mit dem Gruß an die Wehrmacht und den Führer klang die Kundgebung aus, die der HJ.-Musikzug mit flotten Weisen umrahmt hatte.

Aus dem Murgtal

O. **Gaggenau.** (Parade des Frohsinns.) Die letzten Abende gediegener Unterhaltung, veranstaltet durch die NSG. „Kraft durch Freude", sind allen Besuchern noch in guter Erinnerung. Am Montag, dem 5. Juli, 20.00 Uhr, schenkt sie uns in der Jahnhalle mit der „Parade des Frohsinns" wieder Stunden höchsten Genusses. Das Programm, wie immer reichhaltig und bunt zusammengestellt, gestalten Künstler ersten Ranges wie Willi Lilie, der bekannte Meisterparodist, Polly Pfeiffer, die bekannte Berliner Rundfunk-Humoristin, Hans Kaiser, der charmante Plauderer (Städt. Bühne Essen), Charlotte und Veronika, Tanzduett, Maria Ivana, Schönheits-Elastikakt, Ingrid Kunst, Musikschau, zwei Gidions, Perchaft mit lebendem Propeller, am Flügel Erich Dietrich. Der Vorverkauf hat bereits begonnen in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Forbach. (Film „Die Pompadour".) Es geht um die Geliebte eines Königs und um den berühmten Maler Francois Boucher, der das Geheimnis eines seiner schönsten Bilder enthüllt. Die gefährlichste, die bedeutendste und die ehrgeizigste der ungekrönten Herrscherinnen Frankreichs war die Marquise de Pompadour.

Rund um Rastatt

U. **Sandweier.** (Film-Vorführung.) Heute Samstag, den 3. Juli, um 20.00 Uhr, bringt die NS.-Gaufilmstelle den Tonfilm „Rembrand" mit Beifilm und Wochenschau zur Vorführung. Um 14.00 Uhr wird für Schüler und Jugendliche der Tonfilm „Der gestiefelte Kater" gezeigt. Beide Vorführungen finden im Saale zur „Blume" statt. Eintrittskarten sind an der Kasse erhältlich.

(Familienunterhalt.) Der Familienunterhalt für den Monat Juli wird am Montag, den 4. Juli, in der Zeit von 8.30 bis 11.30 Uhr, bei der Gemeindekasse ausbezahlt. Die Empfangsberechtigten wollen die Abholung selbst vornehmen, da an Beauftragte und Kinder Zahlung nicht erfolgen kann; auch ist die festgelegte Zeit nach Möglichkeit einzuhalten.

Am schwarzen Brett

Der Dienst am Samstag:

Hitler-Jugend, Standort Baden-Baden: Samstag, den 3. Juli 1943, spricht der Obergebietsführer um 20 Uhr im Großen Bühnensaal zu den Dortmunder Hitler-Jungen. An diesem Appell haben auch die hiesigen Führer und Führerinnen sämtlicher HJ.-Einheiten (DJ., BdM., JM., BDM., BDM.-Werk) geschlossen teilzunehmen. Antreten der DJ.- u. HJ.-Führer 19.40 Uhr hinter dem Kleinen Theater. Führer vom Dienst: Gefolgschaftsführer Bader. Antreten der JM.- und BDM.-Führerinnen 19.40 Uhr vor dem Gartensaal im Kurgarten. Führerin vom Dienst: Gruppenführerin Linkenheil. Tadellose Uniform! Straffe Disziplin! Fahnen und Wimpel mitbringen!

Der Dienst am Sonntag

HJ.-Nachrichtenschar Rastatt: Um 8.30 Uhr tritt die gesamte Schar in tadelloser Uniform im Ehrenhof des Schlosses zum Sonntagdienst an.

NSDAP., Ortsgruppe Lautenbach. Um 15 Uhr im Rathaus Dienstappell für Politische Leiter, Walter und Warte, NSV. und DAF., sowie für die Führer der Gliederungen.

In der „Morgenröte" findet vormittags 8.30 Uhr für Frauenschaft und Jugendgruppe eine wichtige Dienstbesprechung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP. Rastatt-Friedrichsfeste. Für die Frauen aus den fliegergeschädigten Gebieten, welche in unserer Ortsgruppe untergebracht sind, findet jeden Donnerstag von 20—21 Uhr auf dem Geschäftszimmer der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Friedrichsfeste, Schloß (ganz rechts), eine Sprechstunde statt.

Technische Nothilfe, Einheit Baden-Baden, hat am Sonntag, den 4. Juli 1943, um 8 Uhr, Schulung für alle technischen Trupps in den Stadtwerken, Straßenbahnzug im Straßenbahndepot, und ebenso um 8 Uhr Schulung für die Bauzüge 18a (1 und 2), 24a (3 bis 8), für Bauzug 18b (1 und 2) in Weinbergstraße 53, für Bauzug 24a (9 bis 11) im Bauhof Weststadt: Führerbesprechung um 10 Uhr und Monatsappell um 11 Uhr, beides in der Stadthalle.

★

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Rastatt. Abteilung Kultur — Erziehung — Schulung. Wir bitten, die ausgeliehenen Bücher bis spätestens zum 15. Juli an die Kreisfrauenschaftsleitung Rastatt, Haus der Partei, senden zu wollen.

Die Hürden

Rastatt. Sie sind Hindernisse, die im Lauf genommen sein wollen. Nicht zu hoch, daß sie nicht zu überspringen wären, aber doch so, daß es blitzschnelles Zusammenballen des Willens und eine kleine Portion Mut braucht, um sauber und schön darüber hinwegzusetzen.

Nicht nur auf der Aschenbahn sind solche Hürden zu finden. Ueberall im Alltag, im Leben eines jeden von uns kommen sie täglich, ja stündlich vor und wollen übersprungen sein. Das Gefühl, vor solchen Hürden zu stehen, ist manchmal nicht gerade angenehm. Ueberwunden aber wollen sie sein und darüber hinwegzusteigen, schwerfällig und bedächtig, zögernd und strauchelnd oder sich gar darum zu drücken ist nicht einwandfrei und schließlich auch oft gar nicht möglich.

Denken wir nur an das banalste Beispiel, den Weg zum Zahnarzt. Er ist wirklich nicht erfreulich, aber dennoch unumgänglich. Auch mit dem Aufstehen am Morgen hat das manchmal so einen Haken. Nicht zu erwähnen die Launen und Stimmungsschwankungen, die manchmal kommen. Unendlich lang ist die Reihe dieser seelischen Hürden, und sie könnte von jedem seinem Lebenskreis entsprechend vermehrt ergänzt werden.

Vor jedem vor uns stehen sie, diese Hindernisse, die überwunden sein wollen, und alle müssen wir damit fertig werden. Wie wir das tun, ist unsere Sache.

Besinnen wir uns hier doch auf einen ehrlichen, sauberen Kampf! Versuchen wir, uns nicht davon zu drücken, nicht drumherumzureden oder lächerlich darüber hinwegzukraxeln. Reißen wir im entscheidenden Augenblick unser Entschlußkraft und das bißchen Wille, das dazugehört, zusammen und setzten mit einem schönen, beherzten und flüssigen Sprung darüber hinweg. Wir werden dann hinterher kein schlechtes Gewissen haben, sondern die ehrliche Freude über einen errungenen Erfolg, der jeder sportlichen Leistung gleichkommt. J. B.

Straßburg. (Ehrenpatenschaft des Führers.) Der Führer hat wieder für drei Straßburger Kinder die Ehrenpatenschaft übernommen. Die Patenkinder sind der am 5. Januar geborene Heinz Karl, das 14. lebende Kind der Eheleute August Matt und Frau Karoline, geb. Schmitt, Straßburg-Lingolsheim, das 10. lebende Kind der Eheleute Marzellus Dietrich und Frau Luzia, geb. Staremberger, der am 13. April geborene Georg Franz Xaver, die Eltern sind in Straßburg-Neudorf wohnhaft, und der 4. lebende Sohn, gleichzeitig das 10. lebende Kind der in Straßburg-Neudorf wohnenden Eheleute Renatus Singerle und Frau Margarete, geb. Riedinger. Der k. Beigeordnete Dr. Hausmann hat den Eltern der Ehrenpatenkinder die Glückwünsche der Stadt Straßburg ausgesprochen und ihnen die städtische Ehrengabe von 100 RM. übermitteln lassen.

Rheinwasserstände vom 2. Juli

Konstanz 414 (—4), Rheinfelden 276 (—3), Breisach 246 (—7), Kehl 318 (—4), Straßburg 302 (—6), Karlsruhe-Maxau 461 (—5), Mannheim 351 (—7), Caub 223 (—4).

Blick über Baden-Baden

Obergebietsführer Friedhelm Kemper spricht

Baden-Baden. Am heutigen Samstag um 20 Uhr spricht Obergebietsführer Friedhelm Kemper im großen Bühnensaal im Rahmen eines Appells der Dortmunder HJ. Alle Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung der Hitler-Jugend herzlich eingeladen.

(„Künstler im feldgrauen Rock".) Am 6. Juli, 20 Uhr, findet im Gartensaal des Kurhauses ein Wehrmachtkonzert statt. Es haben sich erstklassige Kräfte zusammengefunden, die Werke von Händel, Haydn, Beethoven, Schubert, Brahms, Chopin u. a. zum Vortrag bringen werden. Auch diese Veranstaltung verspricht einen außerordentlichen Genuß. — Der Reingewinn kommt ausschließlich dem Deutschen Roten Kreuz zugute.

(Vorverkauf an der Kurhauskasse.) Die von der Bäder- und Kurverwaltung getroffene Regelung des Vorverkaufs von Eintrittskarten zu den Sonderveranstaltungen im Kurhaus und Kleinen Theater hat sich gut bewährt. Bekanntlich wird mit dem Eintrittskartenverkauf für die Sonderveranstaltungen der kommenden Woche jeweils am Sonntag, 9.30 Uhr, an der Kurhauskasse begonnen, um auch den Berufstätigen die Möglichkeit zu geben, ohne Arbeitsverlust Karten im Vorverkauf zu erwerben. Am Sonntag, 4. Juli, 9.30 Uhr, beginnt der Vorverkauf für folgende Veranstaltungen:

Konzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes, veranstaltet vom Standort Baden-Baden, am 6. Juli;

Bunter Abend mit Ferry Kovary und anderen Solisten unter dem Motto „Ein Abend von Wiener Musik und Humor" am 10. Juli;

Morgenveranstaltung: Ernst Ehlert liest „Baden-Badener Autoren" am 11. Juli (11 Uhr);

Bunter Abend am 12. Juli, bei welchem mitwirken das Berliner Scala-Orchester unter seinem Dirigenten Otto Stenzel, das Nata-Kaljan-Ballett und der italienische Heldentenor Amedeo Ricci, sowie für die Aufführungen des Kurtheaters „Flitterwochen" (5. Juli), „Ehe in Dosen" (7. und 11. Juli), und „Liebe auf den ersten Blick" (9. Juli).

(Die Beitragsfreiheit der Lehrlinge vom Reichsstock.) Aus gegebener Veranlassung weist die Kreishandwerkerschaft noch einmal darauf hin, daß sämtliche Lehrlinge ab 1. Juli 1942 bis zum Ende der Lehrzeit von den Beiträgen zum Reichsstock befreit sind. Der Lehrherr muß die Lehrverträge neuer Lehrlinge innerhalb von vier Wochen nach deren Ausstellung zu diesem Zwecke der Allgemeinen Ortskrankenkasse bzw. der Innungskrankenkasse vorlegen. Erfolgt die Vorlage nicht in der vorgeschriebenen Zeit, so werden die Beiträge zum Reichsstock erhoben.

(Lehrverträge abschließen!) Auf die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung (RGO.), wonach die Lehrverträge für eingestellte Lehrlinge und Anlernlinge innerhalb von vier Wochen nach Einstellung schriftlich abzuschließen sind, sei erneut hingewiesen. Für die Anmeldungen der Lehrlinge bei der zuständigen Wirtschaftsgruppe (für Handwerkslehrlinge die Kreishandwerkerschaft) und Einreichung der Verträge zwecks Eintragung in die Lehrlingsrollen der betreffenden Fachgruppen und Innungen ist ein Frist von 6 Wochen nach Einstellung des Lehrlings festgesetzt.

(Fußballwettspiel Fähnlein 28 gegen Fähnlein 29.) Die Fähnlein 28 und 29/111 hatten sich am Dienstagabend zu einem Fußballwettspiel auf dem Walter-Hermann-Sportplatz in Baden-Baden zusammengefunden. Obwohl die 28er mit einer ungleich stärkeren Mannschaft auftraten, so kam es doch nur zu einem Unentschieden (2:2, 1:0). In der ersten Spielhälfte gelang es den sich freudig einsetzenden 29ern, einmal den Ball in den Maschen unterzubringen. Erst nach der Halbzeit glich 28 zum 1:1 aus, worauf Fähnlein 29 mit einem weiteren Tor wieder in Führung ging. Ein paar Minuten vor dem Schlußpfiff erst konnte die Mannschaft der 28er den Ausgleichstreffer zum 2:2 einschießen. Uka

Tanz-Abend Ursula Deinert

Baden-Baden. Unter dem Motto „Tänze der Nationen" gab Ursula Deinert, die vom Film her bekannte erste Solotänzerin des deutschen Opernhauses Berlin am Donnerstag im Kleinen Theater einen Tanzabend. Ursula Deinert ist eine Tänzerin von Format, die in schöpferischer Motivierung alle musikalischen Impulse hingebungsvoll auszuwerten versteht. Bereits ihr erster Tanz „Mexikanisches Liebeslied" (Turina) zeigte die unerhört fesselnde Linie, die erstaunliche technische Fertigkeit, die überragende Einheitlichkeit in den markant betonten Bewegungen. Verzückung und Ekstase barg der „Javanische Tempeltanz". Grazie, Anmut und zauberhaft weiche Konturen verlieh sie dem Tanz: „La plus que lente" (Debussy), und „Auf dem Ball" (Dohnanyi) atmete reizvollen graziösen Charme und pantomimisch feinnervig bedachte Attitüde. Eine äußerst temperamentvolle und gewinnende Tanzschöpfung in rhythmisch effektvoller Pointierung war der „Czardas" (Kéler Béla). Den ersten Teil ihrer Tanz-Darbietungen beschloß sie mit „Pierette" aus Schumanns Karneval. Auch hier traf sie wundervoll die innige Linie des romantisch Zauberhaften. Auch in dem zweiten Teil der von ihr meisterhaft gebotenen Tanzschöpfungen kam ihr Können zur Geltung. In wirkungsvoller Geste und äußerster Anmut tanzte sie das Menuett von Mozart, und die beschwingte Linie des bis in die kleinsten Bewegungen musikalisch und tänzerisch ausgestalteten „Cubana" (de Falla) verriet hingebungsvoll beseelte Ausdruckskunst. Zwei weitere spanische Tänze „Flamenca" (Sentis) und „Zigeunertanz" (Marquina), die mit Rasse, Urwüchsigkeit und Temperament erfüllt nachhaltig aufklangen und die in echter leidenschaftlicher Geste den blutvollen lebendigen Nationaltanz vermittelten, beschlossen das ansprechende Programm.

In Walter Thiele, als Partner am Flügel, hatte die Künstlerin nicht nur einen ausgezeichneten Begleiter, sondern einen beachtenswerten Solisten, der im Laufe des Programms verschiedene Klaviersolis bestritt. Wir hörten als erstes die „Revolutions-Etüde" von Chopin. Er beherrschte hier virtuos den Sturm der Passagen und das großartige Pathos des Werkes wurde klangvoll gestaltet. Mit seinen reichen Ausdrucksmittel vermochte er auch die poetische Arabeske des viel bewunderten Fis-dur-Nocturne (op. 15) von Chopin in der leidenschaftlich gefärbten Quintolenbewegung wirkungsvoll wiederzugeben. Sehr einnehmend aber brachte er die „Tarantella" von Paganini-Liszt zu Gehör. Klar dramatisiert in der kühnen elementaren und kraftvollen Ornamentierung. Dem stürmischen Beifall folgte eine Etüde von Liszt. Hans Faber.

Frauen auch im Feuerwehrlöschdienst

Die Feuerwehrhelferin tritt an die Stelle eingezogener Männer

Wo die verfügbaren männlichen Ergänzungskräfte zur Auffüllung der freiwilligen Feuerwehren nicht ausreichen, können jetzt auch Frauen und Mädchen zum Feuerlöschdienst herangezogen werden. Ein großer Teil der freiwilligen Feuerwehrmänner, die bei Kriegsausbruch vorhanden waren, steht heute im Kriegsdienst. Die Abgänge sind zum Teil aus den Feuerwehrscharen der Hitler-Jugend ergänzt worden, die heute schon die stattliche Zahl von 300 000 erreicht haben. Auch im kurzfristigen Notdienst wurden der Feuerwehr in den letzten Jahren Ergänzungskräfte zugeführt. Aber noch immer fehlt es an Hilfskräften. Die Heranziehung von Frauen soll zunächst auf Gemeinden unter 1 000 Einwohnern beschränkt werden. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat Bestimmungen über diese Heranziehung erlassen. Bei der Auswahl der Frauen und Mädchen ist darauf zu achten, daß sie besonders während der Tageszeit verfügbar sind. Die Altersstufen vom 17. bis etwa 40. Lebensjahr sollen gleichmäßig in den Frauenabteilungen vertreten sein, wie auch alle Bevölkerungskreise gleichmäßig erfaßt werden sollen. Die Verpflichtung erfolgt im allgemeinen im Rahmen des kurzfristigen Notdienstes. Die Einschaltung der Frauenschaftsleiterin und der örtlichen Führerin des BDM., ist erwünscht. Die herangezogenen Frauen und Mädchen erhalten die Dienstbezeichnung „Feuerwehrhelferin". Einzelne Feuerwehrhelferinnen, die im Besitz entsprechender Kraftfahrführerscheine sind oder als Kraftfahrerinnen ausgebildet werden, können auch in größeren Gemeinden und Städten nach Bedarf herangezogen und als Fahrerinnen von Feuerwehrfahrzeugen eingesetzt werden. Die Feuerwehrhelferinnen sollen im Laufe der Zeit eine einheitliche Dienstbekleidung erhalten. Auch über die Ausbildung werden Bestimmungen getroffen. Nach einer Ausbildung von acht Doppelstunden werden die Frauen auf die Löschgruppen verteilt, in denen sie wöchentlich eine Uebung haben. An Feuerwehrleitern werden die Frauen nicht ausgebildet, auch Springen wird nicht geübt. Ueber alle Gefahren werden sie eingehend belehrt. An Brandstellen werden Frauen nur gleichzeitig mit erfahrenen Feuerwehrmännern eingesetzt. In den schon aufgestellten Versuchseinheiten sind die besten Erfahrungen mit den Frauen gemacht worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung. Ich erinnere an die Zahlung folgender **Steuern:** 10. 7. 1943: Lohnsteuer für den Monat Juni 1943 und für die Vierteljahreszahler für die Monate April, Mai und Juni 1943, Lohnbeträge, die im Juni 1943 bzw. im II. Kalendervierteljahr 1943 nach § 18 Abs. 1 und 4 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mehr gezahlt bezw. erspart worden sind, sowie im Juni bzw. II. Kalendervierteljahr 1943 erhobene Sozialausgleichsabgabe und Ostarbeiterabgabe. 10. 7. 1943: Umsatzsteuer für den Monat Juni bzw. für das II. Kalendervierteljahr 1943. 10. 7. 1943: Abschlagszahlung auf die Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen. 15. 7. 1943: Abschlagszahlung auf die Börsenumsatzsteuer. 20. 7. 1943: Abschlagszahlung auf die Beförderungsteuer im Güter- und Werkfernverkehr. Ferner sind zu zahlen: binnen 14 Tagen nach Zustellung des Forderungszettels die erste Hälfte (bis 10.— RM der Gesamtbetrag) der Beiträge zur landw. Unfallversicherung für das Jahr 1942. Ich erinnere ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer, Landeskirchensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Vermögensteuer, sowie auf die Gewinnabführungsbeträge. Eine Einzelmahnung der obenangeführten Steuern erfolgt nicht. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge und Kosten im Nachnahmeverfahren oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Diese Erinnerung ergeht zugleich für die Bezirke der Finanzämter: **Achern, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Karlsruhe-Durlach, Hornberg, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt** und **Sinsheim.** Karlsruhe, 3. Juli 1943. Der Vorsteher des Finanzamts **Karlsruhe-Stadt.** (36998)

Betr. Umstellung von PKW u. BLW auf den Betrieb mit Ausweichkraftstoffen. 1. Der Herr Reichsverkehrsminister hat eine Durchführungsanordnung (veröffentlicht im Reichsverkehrsblatt B Nr. 13 vom 1. 6. 43) über die Umstellungsmöglichkeiten von PKW und BLW auf den Betrieb mit nichtflüssigen Kraftstoffen erlassen. In letzter Zeit häufen sich bei meiner Dienststelle Anträge auf Umstellung von PKW mit Flüssiggasantrieb, die den in der Durchführungsbestimmung verlangten Voraussetzungen nicht entsprechen. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Apparaturen ist äußerst begrenzt, sodaß vorerst nur Fahrzeuge des Gesundheitsdienstes u. große Kraftstoffverbraucher berücksichtigt werden können. Andere Antragsteller müssen sich mit geringen Ausnahmen, die einer sorgfältigen Prüfung bedürfen, noch auf längere Zeit gedulden, bis Apparaturen oder Generatoranlagen für Holzkohle und andere Festkraftstoffe zur Verfügung stehen. Von weiteren aussichtslosen Eingaben und Telefonanrufen an die Fahrbereitschaftsleiter und meine Dienststellen ersuche ich abzusehen.
2. Vorhandene Treibgasapparaturen sowohl ausgebaute alte Anlagen bei Fahrzeughaltern und Werkstätten als auch solche ohne Genehmigung eingebauten Anlagen sind mir bis 15. Juli 43 unter Angabe des Typs und der Herkunft anzumelden. Bei Unterlassung der Meldung gewärtigen die Besitzer Beschlagnahme der Anlagen, in eingebautem Zustand gegebenenfalls des Fahrzeugs, auf Grund des Reichsleistungsgesetzes.
Karlsruhe, 1. Juli 1943. Der Minister des Innern, Bevollmächtigter für den Nahverkehr zugleich für den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Betr.: Anordnung über die Genehmigung des Aufenthaltswechsels von Pferden. Um den Einsatz aller Pferde, die im Straßenverkehr als Zugtiere verwendet werden, den Kriegsnotwendigkeit entsprechend auszurichten, ordne ich für das Land Baden sowie für das Elsaß auf Grund der §§ 3, 15, 16, 25 und 34 RLG. und der mir vom RVM. im Einvernehmen mit den beteiligten Obersten Reichsbehörden erteilten Ermächtigung folgendes an:
I. 1. a) Jeder Besitz- od. Aufenthaltswechsel von Pferden, die im Straßenverkehr als Zugtiere verwendet werden (Pferde gewerblicher Fuhrunternehmer und werkeigene Pferde), bedarf der Genehmigung.
b) Vorläufig hiervon befreit sind Aufenthaltsveränderungen
aa) deren Dauer nicht länger als 1 Woche beträgt,
bb) deren Dauer läng. als 1 Woche beträgt, die aber innerhalb des Bezirks einer Fahrbereitschaft vorgenommen werden, ohne daß das Pferd dabei sein. Besitzer wechselt,
cc) die auf Grund einer Beorderung gemäß den §§ 15 oder 16 RLG notwendig werden.
2. Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung ist schriftlich bei dem Landrat bzw. Oberbürgermeister — Fahrbereitschaftsleiter — einzureichen, in dessen Bezirk das Pferd bisher seinen ständigen Aufenthalt hatte. 3. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist a) der Landrat bzw. Oberbürgermeister — Fahrbereitschaftsleiter, sofern das Pferd in dem mir unterstehenden Bezirk verbleiben soll, b) meine Dienststelle, sofern das Pferd in einen anderen Nbv.-Bezirk überführt werden soll.
Rechtsgeschäfte (Kauf, Tausch, Leihe, Vermietung und dergl.), die einen nichtgenehmigten Besitz- od. Aufenthaltswechsel zum Gegenstand haben, sind nichtig. Den Rechtsgeschäften stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder der Arrestvollziehung erfolgen. 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen und in leichten Fällen mit Haft oder Geldstrafe belegt. 6. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
II. Einer Inanspruchnahme von Pferden durch die Bedarfsstellen der Wehrmacht steht diese Anordnung nicht entgegen. Karlsruhe, 1. Juli 1493. Der Minister des Innern — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — zugleich für den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Karlsruhe. Der am 15. 11. 1885 in Karlsruhe geborene, zuletzt in Karlsruhe-Mühlburg wohnhaft gewesene Stadttaglöhner Karl August Herbig wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wird der 25. April 1917 festgestellt. Karlsruhe, 26. Juni 1943. Amtgericht A 3.

Karlsruhe. Durch Urteil vom 25. 6. 1943 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch Karlsruhe, Band 60, Heft 14 u. 15 III. Abt. Nr. 4 und 3 auf dem Hausgrundstück Kaiserstraße 193 Lgb.-Nr. 2101 der Gemarkung Karlsruhe zu Gunsten des Bad. Landesfiskus eingetragene Briefhypothek über 25 760.21 Goldmark für kraftlos erklärt worden. Karlsruhe, 30. 6. 43. Amtsgericht A 3.

Bruchsal, Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette. Die Reichsverbilligungsscheine werden am Dienstag, 6. Juli für die Zeit vom Juli 1943 bis Juni 1944 im Sanitätsraum der Hebelschule, Eingang über den Schulhof gegenüber dem Eingang der Kartenausgabestelle ausgegeben. Ausgabezeit vorm. 8—12 u. nachm. 2—5 Uhr.

Ettlingen. Gasversorgung. Durch Vornahme von dringenden Ueberholungsarbeiten an der Zubringerleitung Karlsruhe—Ettlingen, am Sonntag, den 4. Juli 1943, von mittags 13 bis gegen 24 Uhr, werden unsere Gasabnehmer gebeten, während dieser Zeit mit der Abnahme von Gas etwas sparsam umzugehen. Außerdem ist zu empfehlen, alle Zündflammen, die an Gasgeräten in Betrieb gehalten werden, während dieser Zeit zu löschen und abzuschalten. Ettlingen, den 3. Juli 1943. Städtische Werke.

Gaggenau. Eierablieferung. Die Hühnerhalter werden aufgefordert, den Eierablieferungsnachweis allmonatlich der Kartenstelle zur Eintragung der Ablieferungen in das Eierabrechnungsblatt vorzulegen; außerdem mache ich darauf aufmerksam, daß diejenigen Hühnerhalter, die ihrer Eierablieferungspflicht nicht im vollen Umfange nachkommen, empfindliche Strafen zu erwarten haben.
Genehmigungspflicht beim Einkauf von Ferkeln und Läufern. Nicht landwirtschaftliche Tierhalter bedürfen für den Einkauf von Ferkeln und Läufern eine Einkaufsgenehmigung der Kartenstelle. Die Genehmigungspflicht ist auch notwendig für diejenigen Tierhalter, die bereits vor dem Inkrafttreten der Bestimmungen Ferkel- und Läuferschweine gekauft haben.
Der Antrag hierfür ist bei der Kartenstelle zu stellen. Tierhalter, die die Einkaufsgenehmigung für Ferkel oder Läufer nicht haben, erhalten keine Genehmigung zur Hausschlachtg. Gaggenau, 1. 7. 43. Der Bürgermeister.

Kehl. Das auf Sonntag, 20. 6. 43, festgesetzte Schwimmfest findet nunmehr bestimmt am Sonntag, 4. 7. 43, statt. Das Bad bleibt an diesem Tag für den HJ.-Bann 738 reserviert. Der Bürgermeister der Stadt Kehl. Abteilg. Stadtbauamt.

Kehl. Jagdsteuerordnung für den Landkreis Kehl. Auf Grund des § 4 des Bad. Steuer- u. Lastenverteilungsges. v. 29. Juli 1938 (GVBl. S. 77) wird für den Landkreis Kehl nach Beratung mit den Kreisräten nachsteh. Steuerordnung erlassen:
§ 1. Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Landkreis Kehl gelegen sind, das Jagdrecht ausübt oder die Jagd durch Dritte ausüben läßt. Mehrere Steuerpflichtige haften als Gesamtschuldner. Bei der Nutzung einer Jagd im Wege der Verpachtung haftet der Pächter, im Falle der Unterverpachtung haften Verpächter u. Pächter neben dem Unterpächter gesamtschuldnerisch für d. Entrichtung der Steuer. Gesamtschuldnerisch haften auch die Mitglieder einer Jagdgenossenschaft sowie mehrere Eigentümer oder Nutznießer des Grund- u. Bodens eines Eigenjagdbezirkes.
§ 2. Die Steuer beträgt jährlich: für Inländer 15 v. H., für Ausländer 60 v. H. des Jagdwertes. Das Steuerjahr beginnt am 1. April u. endet mit dem 31. März.
§ 3. Bei verpachteten Jagden gilt als Jagdwert der von dem Pächter auf Grund des Pachtvertrages zu entrichtende Pachtpreis einschl. der Nebenleistungen, die d. Jagdpächter nach Abrede od. Uebung zu gewähren verpflichtet ist. Macht der Pächter zu Gunsten des Verpächters freiwill. Aufwendungen, so sind diese als steuerpflichtige Nebenleistungen anzusehen, wenn aus der Geringfügigkeit des vertraglich vereinbarten Pachtpreises und der Höhe der freiwilligen Leistungen auf die Absicht geschlossen werden kann, die Steuerpfl. zu vermindern. Der Geldwert der Nebenleistungen wird, soweit erforderlich, vom Landrat nach Anhörung eines von ihm zu benennenden geeigneten Sachverständigen geschätzt. Bei der Unterverpachtung einer Jagd gilt der von dem Unterpächter zu entrichtende Pachtpreis als Jagdwert, wenn er den von dem Pächter zu entrichtenden Pachtpreis übersteigt. Andernfalls ist der von dem Pächter zu entrichtende Pachtpreis als Jagdwert der Besteuerung zu Grunde zu legen. Wird während d. Steuerjahres der Pachtpreis für die Jagd erhöht, so erhöht sich, wird er herabgesetzt, so ermäßigt sich die Steuer vom Beginn des Vierteljahres an, in dem die Erhöhung oder Herabsetzung in Kraft tritt, entsprechend. Das gleiche gilt bei einer Erhöhung oder Herabsetzg. des Pachtpreises für die Unterverpachtung.
§ 4. Bei nichtverpachteten Jagden gilt als Jagdwert der Pachtpreis (§ 3 Abs. 1), der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller preisbeeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre. Ungewöhnliche oder lediglich persönl. Verhältnisse sind nicht zu berücksichtigen. Bei glaubhaft. Nachweis der tatsächl. Roheinnahme aus einer nichtverpachteten Jagd hat auf Antrag des Steuerpflicht. diese Roheinnahme als Jagdwert zu gelten. Zu der Roheinnahme gehören insbesond. auch alle Entgelte, die der Jagdausübungsberechtigte durch die Erteilung einer Jagderlaubnis (§ 14 des Reichsjagdgesetzes) erhält.
§ 5. Ausnahmsweise kann der in § 4 Abs. 1 bezeichnete Preis auch bei verpachteten Jagden als Jagdwert der Besteuerung zu Grunde gelegt werden, wenn der im Vertrag ausbedungene Pachtpreis einschließlich der Nebenleistungen offensichtlich niedriger als dieser Preis ist.
§ 6. Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Reiches oder eines Landes oder einer Gemeinde sowie auf Grundflächen, die § 6 Abs. 1 des Reichsjagdges. vom 3. Juli 1934 (RGBl. I S. 549) gemäß einem nichtverpachteten Eigenjagdbezirk des Reiches oder eines Landes oder einer Gemeinde angegliedert worden sind, bleibt steuerfrei.
§ 7. Die Steuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 Abs. 1 eingetreten ist. Sie endet mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 Abs. 1 weggefallen ist. Bei einem Wechsel in der Person des Jagdausübungsberechtigt. wird die gezahlte Steuer auf die zu zahlende angerechnet, wenn und insoweit die Vorschrift. über Anfang u. Ende der Steuerpflicht andernfalls eine doppelte Erhebung der Steuer zur Folge haben würden.
§ 8. Der Eintritt der Steuerpflicht sowie alle Veränderungen in den die Steuerpflicht begründenden und die Höhe der Steuer bestimmenden Verhältnissen sind von dem Steuerpflichtigen unter Angabe der für die Veranlagung erheblichen Tatsachen binnen 2 Wochen dem Landrat anzuzeigen. Werden die für die Veranlagung der Steuer erheblichen Tatsachen dem Landrat auf sein Verlangen nicht innerhalb der von ihm bestimmten Frist mitgeteilt, so hat die Veranlagung auf Grund einer Schätzung zu erfolgen.
§ 9. Die Veranlagung erfolgt durch den Landrat mittels schriftlichen Steuerbescheides, bei mehrjähriger Steuerpflicht für jedes Steuerjahr besonders.
§ 10. Die Steuer ist in halbjährlichen Raten am Ersten jedes Kalenderhalbjahres an die Landkreiskasse zu zahlen. Steuern, die innerhalb eines Monats nach Fälligkeit nicht gezahlt sind, unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderung vom 12. April 1899 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 111) und der Verordnung über das Verfahren der Behörden der inneren Verwaltung bei der Zwangsvollstreckung weg. öffentlich-rechtlicher Geldforderung vom 14. Juli 1915 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 169) sowie der Verordnung vom 14. Juli 1915 über die Beitreibung und Sicherung der Gemeindeausstände (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 176) in ihrer jeweils geltenden Fassung.
§ 11. Gegen die Heranziehung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Landrat und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren nach dem Verwaltungsrechtspflegegesetz zu. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Jagdsteuer nicht aufgeschoben.
§ 12. Der Landrat kann im Einzelfalle Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen.
§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden im Falle der Hinterziehung mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer, im übrigen mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.
§ 14. Diese Steuerordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Die am 7. Juli 1939 erlassene Satzung wird mit diesem Zeitpunkt aufgehoben. Kehl, 29. Juni 1943.
Der Landrat, gez. Petri.

Stellen-Angebote

Koch oder Köchin, erstkl., für die Werksküche eines größ. Werkes am Oberrhein für etwa 700 Personen (kompl. Essen und Eintopf) gesucht. Bewerbungen erbet. unt. A 36918 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koch, auch als Lagerführer geeign., für Ausländerlager gesucht. ✉ RA. 8286 Führer-Verlag Rastatt.

Alleinfilmvorführer(in), selbstdg., in Dauerstellung für Vorort Khe. ges. ✉ 32395 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gärtner, an selbst. Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft, zuverl. u. m. einwandfreier Führung zum mögl. sof. Eintritt gesucht. Bewerb. m. ausführl. Angabe der bisherigen Tätigkeit 36852 Führer-Verlag Khe.

Mann, jg., für leichtere Lagerarbeit v. Großhandelsbetr. ges. ✉ 56331 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nachtwächter, auch einsatzfähiger Kriegsversehrter, wird eingestellt. Kathreiner G. m. b. H., Karlsruhe-Rheinhafen. (36724)

Wachmann, energisch u. zuverl., für Ostarbeiterlager v. Industriewerk sof. gesucht. ✉ mit Angabe der bisherigen Tätigkeit 36853 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen, Büglerinnen u. Bügellehrmädchen sof. gesucht. Färberei Printz A.-G., Karlsruhe, Fritz-Todt-Straße 65/67.

Junge für leichte Arbeit auch halbtags sofort gesucht. Textil-Holzschuh, Werderplatz 48, Ruf 503 Khe.

Servierfräulein, tücht., für bestgeh. Speiselokal sof. gesucht. „Weißer Berg", Khe., Erbprinzenstr. 34.

Servierfräulein, tücht., z. sof. Eintr. in gutes Lokal gesucht. Schrempp-Großgaststätten-Colosseum, Khe.

Kinderpflegerin, zuverl. (Gärtnerin, Schwester) in selbst. Stellung zu 3 Kindern gesucht. L. Erb, Karlsruhe, Weberstraße 7.

Haushälterin für frauenlosen Beamtenhaushalt, 45—53 J., mögl. Beamten-Wwe., gute Hausfrau o. A. gebildet, feinsinnig, ruhiges Wesen, ges. Reine Vertrauensstellg. ✉ mit Bild 36579 Führer-Verl. Khe.

Hausgehilfin, selbst., für alle Hausarbeiten, auf 1. 8. od. 1. 9. ges. ✉ 56137 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin sucht Karl Jock, Karlsruhe, Kaiserstr. 179. (56175)

Hausgehilfin für genehm. Privathaushalt sofort oder später gesucht. ✉ 1883 Führer-Verlag Bühl/Baden.

Frau f. einige Stund. i. d. Woche i. Geschäftshaush. gesucht. ✉ RA. 182 Führer-Verlag Rastatt.

Frau od. ält. Fräul. auf sofort oder spät. ges. Bäckerei Hohwieler, Karlsruhe, Kriegsstraße 185.

Putzfrau, mögl. einige Stunden täglich ges. R. Geißler, Karlsruhe, Vorholzstr. 43. Ruf 7901.

Stellen-Gesuche

Betriebsleiter, Buchhalter, Durchschreibebuchhaltung, Kontenrahmen u. Bilanz sicher, sucht dauernde Vertrauensstellung, womöglich Zigarrenfabrik. ✉ 56408 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rechnungssteller, langjähr., übernimmt noch die Stellg. von einigen Gemeinderechnungen. ✉ A 36923 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herr sucht pass. Anstellung in Wirtschaft, Industrie od. Handel. Bin 44 Jahre alt, ledig, seit 20 Jahren tätig i. Gemeinderechnungswesen. Stellg. von Gemeinderechnungen, Bearbeitung von Unterschlagungsfällen p.p. ✉ H 36924 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pförtner- oder Aufseherstelle ges. Bin noch in staatl. Stellung u. 48 J., verh. ✉ 56266 Führer-Verl. Khe.

Mechaniker- od. Schlosser-Lehrstelle für Jungen im Murgtal od. Bühlertal gesucht. ✉ 56317 Führ.-V. Khe.

Kontoristin (Buchhalterin) sucht Stelle, am liebst. wo Gelegenh. geboten ist, den Führerschein zu machen. ✉ 56116 Führer-Verl. Khe.

Stenotypistin mit mehrjähr. Praxis sucht Stellung in wichtig. Betrieb. ✉ 56170 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, perf., sprachgew., s. Halbt.-Post. ✉ 56417 Führ.-V. Khe.

Frau mit gt. Handschr. u. Kenntn. in Steno. u. Masch. sucht 3 halbe Tage Beschäftigung. ✉ 56332 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau sucht Stelle als Ladenhilfe. ✉ 56227 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bedienung sucht Stelle auf 15. 7. 43. ✉ 56279 Führer-Verlag Karlsruhe.

Köchin sucht Stelle in Kantine, Werksküche oder Gastwirtschaft. ✉ mit Lohnang. unter 56151 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pflegerin, junge, in Kranken- und Kinderpflege erfahr., sucht pass., netten Wirkungskreis bei alleinsteh. Dame od. ält. Ehep., Sprechstundenhilfe oder ähnl. ✉ 37146 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkäufe

Leinenkostüm, Größe 42, blau, Maßarbeit mit Bluse 55 RM u. 6 m eleg. neuw. Filetspitze, 9 cm br., für 60 RM zu verkaufen. ✉ 56173 Führer-Verlag Karlsruhe.

Cutaway mit Weste (Marengo), für mittl. Fig., noch nicht getr., feine Schneiderarbeit, 120 RM, Zylinderhut oh. Gebrauchsspuren, W. 56, 10 RM, 1 Stehleiter, 3 m hoch, 25 RM, 3 Stühle m. Rohrsitze 24 RM, 1 Klavierstuhl, drehb., 25 RM, 1 Garnitur: Bauerntisch m. Stühle 45 RM zu verkaufen. Zu erfragen BA. 2486 Führer-Verlag B.-Baden.

Bett, kompl., m. Federn 90 RM, Nachttisch 20 RM, Kommode, gut erh., 45 RM, Ausziehtisch 75 RM zu verkauf. Gustav Schulz, Karlsruhe, Moningerstraße 8. (56240)

Kronleuchter (antik), zu verkaufen. Khe., Wilhelmstraße 48, part.

4 Oelgemälde zu verkaufen (Landschaften). Buchholz, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 45.

Kinderwagen zu verkaufen, Preis 55 RM. Anzus. Montag v. 2—4 Uhr, Kaiserstraße 79, II., Karlsruhe.

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform, Mantel usw., (Heer), mittl. Gr., für m. Bruder gesucht. ✉ 55773 Führer-Verlag Karlsruhe.

Offizierswaffenrock, Hosen usw. gesucht für meinen Mann. ✉ 56021 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Off.-Degen, lg., f. mein. Bruder gesucht. ✉ 56265 Führer-Verl. Khe.

Schirmmütze, Inf. od. Art., Gr. 56, für meinen Sohn gesucht. ✉ 55670 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koffer, groß, gesucht. ✉ 56162 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brockhaus od. ähnl. kl. Nachschlagewerk ges. ✉ 56081 Führer-V. Khe.

Mädchenbücherranzen, gut erhalt. (Leder), zu kaufen ges. ✉ 56098 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damenregenschirm, evtl. Knirps, gut erh., ges. ✉ 56201 Führ.-V. Khe.

Käfig für Wellensittich gesucht. Ruf Karlsruhe 2888. (55905)

Vogelkäfig, mittl., gesucht. ✉ 55929 Führer-Verlag Karlsruhe.

Spanische Wand gesucht. ✉ 55884 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dezimalwaage, gut erhalten, zu kf. gesucht. A. Weis, Bühl/Baden, Burg-Windeck-Straße 23. (1878)

Spritzanlage od. Kompressor, neu od. gebr., zu kaufen gesucht. Karl Lampert, Bruchsal. (21518)

1—2 Wellblechgaragen, möglichst z. Unterbringung von Lastwagen, v. Maschinenfabrik im Schwarzwald gesucht. ✉ mit Preisangabe 36893 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stacheldraht, ca. 1500 m, evtl. auch in Teilposten, gebr., ab. gut erh. gesucht. ✉ 36847 Führ.-Verl. Khe.

Zelt oder Zeltbahnen gesucht. ✉ 56023 Führer-Verlag Karlsruhe.

Faltboot, gut erhalt., sowie Seitenbordmotor gesucht. ✉ 36581 Führer-Verlag Karlsruhe.

Faltboot-Zweier, Trainingsanzug, Gr. 50/52 gesucht. ✉ 56047 F.-V. Khe.

Paddelboot, Zweisitzer, ges. Klepper bevorz. ✉ 56048 Führer-V. Khe.

Fischerboot zu kaufen gesucht. ✉ 56189 Führer-Verlag Karlsruhe.

Faß, gut erh., 300—500 Ltr. Inh. ges. Gust. Heidt, Ortsbf., Staffort.

Weinfaß, neuw., 150—250 Liter, mit Türchen gesucht. ✉ 55934 F.-V. Khe.

2 Fässer, 40—70 Liter, neu od. gut erh., ges. ✉ 55902 Führ.-V. Khe.

2 Fässer, gut erhalten, Inh. 80 bis 200 Ltr. je Faß, auch Ovalfaß, ges. ✉ 56128 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leiterwagen, neu od. gebr., ges. Fiebig, Karlsruhe, Bachstraße 25.

Futterkartoffeln, Sauerkrautständ. od. Topf ges. ✉ 56284 Führ.-Verl. Khe.

Heu, 25 Zentner, gesucht. Hilmar Kick, B.-Baden, Friedhofstr. 30.

Tausch

H.-Schuhe, schw. hohe, Gr. 44, Leder-Gamaschen, schwz., Militär-Seitengewehr zu tauschen gegen Pistole. Knaus, Neureut, Adolf-Hitler-Straße 35. (56360)

H.-Reitstiefel, Gr. 42, gegen ebensolche Gr. 44 zu tausch. ✉ 55939 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Reitstiefel, sehr gut, Gr. 43, geg. gut erh. H.-Fahrrad zu tauschen. ✉ 56380 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heizofen Graetzor (1000 W), 230 V, 25 RM, Nähkorb m. H. 12 RM, Tischfußballsp. 6 RM, Jugendbüch. 3 St. 8 RM, Stahl- u. Blechkassette 12 RM gebot. Gesucht: Lederhose u. Unterw. f. Jungen v. 14 Jahren u. D.-U.-Wäsche Gr. 40/42 a. g. Hause. Marienstr. 44, II. r., Khe.

Kindersportwagen, sehr gut (Gummi) geg. Kinderwagen (Peddigrohr) zu tauschen. ✉ 56510 Führ.-Verl. Khe.

Kindersportwagen, gut erh., gegen ebens. Kinderwagen zu tauschen. Steiner, Mühle, Helmsheim.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad, 140 ccm, zu verkauf. Rüppurr, Langestraße 60.

Leichtmotorrad, stillgelegt, in gt. Zust. ges. Walter Goos, Pfarrer, Nußbaum bei Bretten. (56374)

Kleinwagen (Zweisitzer), BMW. 3/16 od. ähnl. Marken, gut erh., fahrbereit, steuerfrei gesucht. ✉ 37033 Führer-Verlag Karlsruhe.

DKW-Meister- od. Reichsklasse, neu od. gut erhalten, evtl. auch ohne Bereifung gesucht. ✉ 37287 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Nutzvieh steht ab heute im Gasth. z. „Löwen" in Altenheim u. Oberkirch zum Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengenommen. Hügel, Viehkaufmann.

Nutzkühe u. trächtige Kalbinnen, 1 Transp., teils eingef., steht ab heute im Bahnhof-Hotel Appenweier, Ruf 201 u. Hotgut Eichelhof, B.-Baden, Ruf 2129, z. Verkf. Karl Reichle, Baden-Baden.

Kühe u. Kalbinnen, ein groß. Transport, eingetroffen und stehen zum Verkauf u. Tausch in den Stallungen in Bühl, Gasthaus zum Adler, und in Steinbach, Adolf-Hitler-Str. 30. Josef Eckerle, Ruf Bühl 314, Steinbach 326.

Nutz- u. Fahrkuh, gt., einspänn., m. schön. Mutterkalb zu verkaufen. Bietigheim/B., Breitestr. 12.

Nutz- u. Fahrkuh, 36 Woch. trächtig, zu verkaufen. Bietigheim i. B., Bahnhofstraße 13. (37295)

Nutz- u. Fahrkuh, jge., zu verkaufen. Neuweier, Haus 184.

Nutzkuh, gute, mit Mutterkalb, sowie eine gute allein eingefahrene Kalbin, 39 Woch. trächtig, zu vkf. Bietigheim i. B., Kirchstr. 22.

Kalbin, schöne, mit Kalb, zu verkf. Graben, Kaiserstraße 54.

Kalbin, 39 Wochen trächt., zu verk. Sand, Kreis Kehl, Haus 87.

Zuchtrind, 1½jähr., schön, zu verkf. Iffezheim, Adolf-Hitler-Str. 311.

Zuchtrind, 1¾j., zu verk. Philipp, Neuenbürg, Haus 55. (3690)

Milchziege zu kaufen ges. Rud. Crocoll, Jollystr. 69, II. St., Khe.

Milchziege, schöne, zu vk. Durlach, Karl Gehring, Mittelstr. 20, Ruf 385.

Milchziegen, 2 gute geg. eine Wälderkuh zu tauschen. Zu erfragen 1057 Führer-Geschäftsstelle Bühl/B.

Wolfshund, 1 Jahr alt, zu verkauf. ✉ 56199 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nehme großrass. Hunde in Dressur. Knaus, Neureut-Karlsr., Ad.-Hitler-Str. 35, Ruf 5083. (56361)

3 Häsinnen mit Jung. zu verkaufen. Hofheinz, Fabrikstr. 12, K.-Mühlbg.

Häsin mit 6 Jung. zu verk. Gernsbach, Hauptstraße 14. (1326)

Angorahasen, 12 St., 3 Mon alt, zu verkaufen. Kücken od. Leghühner (Junghennen) zu kaufen gesucht. Ernst Lud. Fischer, Muggensturm, Hauptstraße 107.

Zuchtgänse zu tausch. gegen junge Hühner. ✉ 56169 Führer-Verl. Khe.

Glucke m. 3 W. alt. Jungen gegen Entenkücken zu tauschen. Bohner, Marie-Alexandrastr. 12, II., Khe.

Entlaufen — Zugeflogen

Drahthaarfoxterrier (Rüde), schwarzweiß, auf den Namen Peterle hörend, am 10. 6. 43 ohne Halsband entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Ruf 3568 Karlsruhe.

Wellensittich zugeflogen. Abzuhol. „Hotel Germania", Karlsruhe.

Immobilien

Einfamilienhaus, kl., in der Umgeg. von Karlsruhe gesucht. ✉ 56349 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Einricht. kann teilw. übernommen werden. 2—3 Zimmer wenigstens müssen frei werden. ✉ BA 2494 Führer-Verlag B.-Baden.

Landhaus in Umgebung Karlsruhe od. Schwarzw. zu kaufen oder pacht. ges. ✉ 6384 Führ.-V. Khe.

Landhaus b. Speyer a. Rh. geg. ein Landhaus i. Schwarzw. zu tausch. gesucht. D. W. Kurz, Immob., Grötzingen bei Karlsruhe.

Rentehaus i. Khe. geg. ein Landhaus i. Schwarzwald zu tauschen gesucht. D. W. Kurz, Grötzingen bei Karlsruhe. (56319)

Bauernhaus, kl., zu kauf. od. pacht. gesucht. ✉ 55967 Führer-V. Khe.

Hotel, Café, Pension v. Fachmann zu kauf. od. pachten ges. Anzahl. 20—60 000 RM. ✉ BA 2496 Führer-Verlag B.-Baden.

Fabrikationsraum, 4—6000 qm, von größerer Metallwarenfabrik Süddeutschlands gesucht. ✉ 36337 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fabrikationsgebäude m. 300 bis 2000 qm Arbeitsfläche von Industrieunternehmen zu mieten oder zu kaufen ges. ✉ 36614 Führ.-V. Khe.

Garten- od. kl. Häuschen zu kaufen od. pacht. ges. Lage gleich wo. ✉ 56321 Führer-Verlag Karlsruhe.

Grundstück, unbebautes, mit Bahnanschluß in Karlsruhe zu mieten gesucht. ✉ 56327 Führ.-Verl. Khe.

Wohngrundstück — Landhaus, in schöner waldreicher Gegend ges. ✉ 36652 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bauplatz geg. Barz. zu kaufen ges. ✉ 56210 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bauplatz in schöner Lage von Karlsruhe-Durlach zu kaufen gesucht. ✉ 37303 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Aecker u. Wiesen in Rotenfels z. verpachten. Näheres bei Brettel, Rastatt, Hildastr. 25.

Finanz-Anzeigen

200 000 RM auf I. u. II. Hypotheken, auch in kl. Posten, günstig auszuleihen. August Schmitt, Finanz., Karlsruhe, Hirschstraße 45.

Zu vermieten

Mans.-Zimmer an berufstät. Frl. zu verm., ohne Bedienung. Moser, Karlsruhe, Kaiserallee 27.

Zimmer, leer, fl. Wass., an Dame zu verm. Stützel, Khe., Herrenstr. 14.

Zimmer, möbl., an solid. Herrn sof. zu verm. ✉ 56184 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., evtl. mit Badegelegenheit, zu vermieten. Karlsruhe, Neureuterstraße 3, 2. Stock.

Zimmer, möbliert, zu vermieten. Hummel, Khe.-Durlach, Ecke Ochsentorstraße und Stadtmauer 29.

Zimmer, einf. möbl., zu vm. Khe., Sommerstr. 16, 3 Tr., b. Schmidt.

Zimmer, gut möbl., sof. zu vermiet. ✉ 56202 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., m. Schreibt., an Herrn, Bahnh.-Nähe, zu vermieten bei Reißig, Khe., Karlstraße 85.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., mit fl. Wasser sof. zu verm., sep. Eing. Khe., Kriegsstraße 158, III., Nähe Karlstor. (56392)

Büro, 2 Räume, 1 St., auch für Rechtsanwalt od. Arzt geeign., zu verm. Drogerie Tscherning, Khe., Ecke Amalien- und Karlstraße.

2 Büroräume, schön, hell, Karlsruhe, Kaiserstraße 132, 1 Treppe, auf 1. August zu vermieten. Zu erfrag. bei Padewet im Laden.

Werkstätte, schöne, ca. 50 qm gr., unterkellert, geeign. für Schlosserei, Glaserei, Schreinerei usw. auf sofort oder auf 1. Okt. in d. Südstadt zu vermieten. ✉ 37272 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mietgesuche

Zimmer, gut möbl., v. berufstät. Herrn mögl. Nähe Polizeipräsid., sof. ges. ✉ 55977 Führer-V. Khe.

Zimmer, leer, gr., od. 2 kl. Mans.-Zimmer sucht berufstät. Frau auf 15. 7. od. 1. 8. 1943. ✉ 56270 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer od. Mans., leer, zu miet. gesucht. ✉ 56235 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., sof. von Lehrperson mit voller Pension gesucht. ✉ OF 3302 Führer-Verl. Offenburg.

Zimmer, leeres, mögl. mit Kochgelegenheit, von Büroangestellter in Bühlertal od. Altschweier ges. ✉ 1877 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Zimmer, sehr schön möbl., in gut. Hause, mögl. Nähe Mühlburg, von charakterv., geb., berufst. Mädel gesucht. ✉ 56222 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., mit Verpflegung, v. ält. Herrn, Rentner, auf d. Lande gesucht, egal wo. ✉ 56180 Führ.-Verlag Karlsruhe.

Doppelzimmer m. Küchen- u. Badbenütz., sonn., mögl. Telef., von berufstät. Frau sof. od. 15. 7. ges. ✉ 56326 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, möbl., evt. leer, mögl. mit Bad u. Tel. ges. Zentrum bis Kaiserallee. Preisangeb. erbittet: Ing. Vogel, Khe., Schloßhotel.

Wohnung, möbl. od. unmöbl., sucht ruhige Familie in gutem Hause. ✉ 37026 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Zimmerwohnung, geräumige, mit Mansarde u. womöglich Zentr.-Heiz., v. ruh. Familie gesucht. Karlsruhe, Ritterstr. 42, I.

Lagerräume, trocken, zu eb. Erde geleg., Gasthaus-Saal, Turnhalle usw., in der Umgeb. v. Karlsruhe für sofort gesucht. ✉ 55992 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

Zimmer, schön, leer, evtl. Küchen- u. Badebenütz., Khe. zu tauschen geg. gleichw. Umgeb. Khe. oder Odenwald. ✉ 56140 Führer-V. Khe.

2 Z.-Wohng. m. Bad, schön, in Rastatt ges. Biete 3 Z.-Wohn., schön, mit Bad, daselbst. ✉ RA 173 Führer-Verlag Rastatt.

Rastatt. Wohnungstausch. Geboten 2 Z.-Wohng., schön, renov., mit ger. Mans., einger. Bad u. Loggia. Ges. gleichw. 4—5 Z.-Wohng. mit eing. Bad. ✉ RA 170 Führ.-V. Rastatt.

2 Zimmer-Wohnung, große, mod., m. Bad, in Mannheim, ruh. Lage, geg. 2 Zimmerwohnung in Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim, oder Gaggenau, Miete 50 RM, zu tauschen. ✉ 56301 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimm.-Wohnung, sonn.; gr., Küche, 2. St., Küch.-Balkon gebot., Gesucht kl. sonn. 2 Zimmer-Wohnung. ✉ 56267 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmerwohnung, schön, Weststadt., 1. St., geboten. Gesucht 2 Z.-W., auch auswärts. ✉ 56275 F.-V. Khe.

3 Zimmerwohng. in gut. Weststadtlage geg. 3 od. 4 Zimmerwohn. zu tauschen. ✉ 56304 F.-V. Khe.

3 Z.-Wohnung, schöne, m. einger. Bad in Khe. gebot. Gesucht Wohnung außerhalb Khe. ✉ 56293 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung in Khe. 40 RM gegen 3—4 Z.-Wohn. in Stadt Mittelbad zu t. ges. ✉ 55979 Führ.-V. Khe.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung. Tages und Abend-Unterricht. Leitung: **Otto Autenrieth,** staatl. geprüfter Lehrer der Stenografie, Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstraße, Fernruf 8601. Monats-, Halbjahr-, Jahreskurse. Sonderkl. für Pflichtjahrentlasene. Neuer Kursbeginn Anfang Juli. Anmeldung sofort erbeten.

Mathematik. Wer erteilt Unterricht für Oberschüler der 6. Kl., in Bretten oder Umgebung bis einschl. Bruchsal u. Karlsruhe?. ✉ 2629 Führer-Verlag Bretten.

Deutsch, Englisch, Französisch und Rechnen. Während der Ferien gibt erfahrene Lehrkraft gründlichen Nachhilfeunterricht. ✉ 37034 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Anstecknadel, „Tropenhut" (Original Lilienkron) verl. Abzug. geg. Belohn. Khe., Tullastr. 67, III. rechts.

Kleiderkarte auf den Namen Anna Rebs verloren. Abzugeben gegen Belohnung Khe., Hirschstr. 25, II.

4. Kleiderkarte verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe an Lippmann, Khe., Nelkenstr. 7, abzug.

4. Kleiderkarte verl. Geg. Bel. abz. Frz. Ober, Silcherstraße 4, Khe.

Kleiderkarte verloren, mit d. Namen Adolf Dörfler, Söllingen, Adolf-Hitler-Str. 100. Der ehrl. Finder w. geb. geg. gt. Bel. b. Verl. abzug.

Handtasche mit Kleiderkarte verl. Abzug. bei E. Hofheinz, Karlsruhe, Nebeniusstr. 26, 4. Stock.

Brille, dklbr. Umrand., in Karlsruher Str. am 25. 6. verloren. Geg. gute Bel. abzugeb. i. Führer-V. Rastatt.

Photographien in einem Feldpostbrief mit Adresse Fam. Julius Zimmermann, Rheinsheim, Kaiserstr. 22, am 19. Juni 1943 verloren. Abzug. geg. Belohn. bei obiger Adresse.

Geldmappe, 110 RM Inh., Fleisch- u. Kuchenkarte, zw. Kaiser-, Kronen-, Zähringer-, Fasanen- u. Waldhornstraße am Samstag, 26. v. M., verl. Isenmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 39.

Vermischtes

Wer nimmt als Beiladung ein Schlafzimmer u. Schreibtisch von Mannheim nach Karlsruhe mit? ✉ 56261 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welche Schneiderin nimmt noch Arbeit an? Damen- und Kinderkleidung. ✉ 56336 Führer-V. Khe.

Frau sucht Näharbeit außerhalb. ✉ 56355 Führer-Verlag Karlsruhe.

Werkstätte od. Betrieb mit einigen Drehbänken od. sonst. metallbearb. Maschinen in Pacht od. Arbeitsgemeinschaft, auch wo Inhaber abwesend, ges. ✉ 56452 F.-V. Khe.

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an? ✉ 56438 Führer-V. Khe.

Frau i. mittl. Jahr. sucht Unterkommen in ruh. Gegend. Fr. Schürm, Khe., Jollystraße 61.

Person, zuverl., alleinst., ist angen. Heim in guter Familie geboten. ✉ BA 2492 Führer-Verlag B.-Baden.

In Achern od. Umgebung sucht jg. Frau mit 2 Buben (2 u. 4 J.) Aufenthalt in ländl. Haushalt zur Mithilfe. In Kochen und Nähen erfahren. ✉ erb. 37166 Führer-V. Khe.

Bulgaren in Deutschland! Die in Württemberg, Baden, Hohenzollern und dem Elsaß ansässigen Bulgaren, die ein Jahreseinkommen haben, das 100 000 Lewa übersteigt, haben sich auf Grund des Gesetzes für das Volksdarlehen sofort bei der unterzeichneten Stelle zur Ausfüllung der vorgeschriebenen Formulare zu melden. Nicht in Stuttgart Wohnende können die Formulare gegen Einsendung von 10 Rpf in Briefmarken v. Konsulat beziehen. Stuttgart-N, Hospitalstraße 19. 30. Juni 1943. Königlich bulgarisches Generalkonsulat. (37185)

Wer nimmt Mitte Juli Beiladung mit nach St. Ilgen bei Heidelberg? Ries, Karlsruhe, Neckarstr. 35.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 3. 7., 19.00—21.30 Uhr **„Die oder keine"**, Optte. 4. 7., 14—16.15 U. für KdF. **„Edelwild"**. Schausp., abds. 19.00—21.30 Uhr **„Susannes Geheimnis"**, Op., **„Gianni Schicchi"**, Op. **Kleines Theater.** 3. 7., 19.00 bis 21.15 Uhr **„Bunter Abend"**. 4. Juli, 19.00—21.15 Uhr **„Zwischen Stuttgart und München"**.

Filmtheater

UFA-THEATER. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr **„Wen die Götter lieben"**, ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart. Jugend über 14 J. zugel.

CAPITOL. Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Geliebte Welt"**, ein Bavaria-Film mit B. Horney, W. Fritsch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

GLORIA - RESI: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr **„Das Ferienkind"**. Ein heiter-ernster Wien-Film mit H. Moser, L. Holzschuh, L. Woiwode. Jug. zug. Abends num. Sonnt. auch 5.15 Uhr.

PALI: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr **„Der Schritt ins Dunkel"**. Ein Sensationsfilm mit R. Wanka, Lil Adina. Jugend nicht zugelassen. Abends num. So. alle drei Vorstellungen num.

ATLANTIK: Täglich 3.00, 5.15, 7.30. So. 2.30. Ein spannender Terrafilm **„Sein Sohn"**. Jugendl. zugelass.

KAMMER Khe. zeigen **„Zwischen Himmel und Erde"**. Beginn 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. 3.30, 5.45, 8.00. Heinz Rühmann-Film **„Ich vertraue Dir meine Frau an"**. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Terra-Film **„Sophienlund"** Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Durlach. Skala. Tägl. d. Ganghofer-Film **„Der Ochsenkrieg"**. Wochenschau. 3.30, 5.45, 8.00. Jug. zugel.

Durlach, M.T. 3, 5, 7.30 Willi Forst **„Operette"**. Dazu Kulturfilm und Wochenschau. Jug. nicht zugel.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Tägl. 5.00 u. 7.30. So. ab 3.00 **„6 Tage Heimaturlaub"**. Jug. üb. 14 J. zug.

Rastatt. Resi. Heute 17.30 u. 20 U. **„Schicksal"**. Jugendl. verboten.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute Samstag, 17.30 u. 20 Uhr **„Wetterleuchten um Barbara"**.

Forbach. Lichtspiele. „Die Pompadour". Samstag u. Sonntag, abds. jeweils 8 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 U. **„Kohlhiesels Töchter"**.

B.-Baden. Filmpalast. 16.30 u. 19.30 Uhr. **„Die Julika"**.

B.-Baden. Kino des Westens. Samst. 17 u. 19.30 Uhr, Sonnt. 13.30, 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, Mo. u. Di. jeweils 19.30 Uhr, **„Wen die Götter lieben . . ."** Ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart.

Lichtenau. Lichtspieltheater. Samst. 9 Uhr, Sonnt. 2 u. 5 Uhr. H. Finkenzeller, René Deltgen in **„Fronttheater"**.

Bühl. Lichtspielh. „Die gr. Nummer".

Bühlertal. Lichtspiele. Ab heute Sa. bis einschl. Mo. **„Geliebte Welt"**. Jugendl. ab 14 J. zugel. Spielzeiten: Sa. u. Mo. um 8 Uhr, So. 4.45 u. 8 Uhr.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „5000 Mark Belohnung!" (71344)

Kehl a. Rh. Union-Theater. Bis einschl. Montag **„Herz in Gefahr"**. Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung zu halb. Eintrittspreis. mit vollem Programm. Abends 19.30 Uhr uns. Varietéprogramm **„2 Stunden Lachen — Frohsinn und Heiterkeit"** eine bunte Reihenfolge in Wort — Lied u. artistische Darbietungen. Kapelle Freddy Martens begleitet d. Programm u. bringt wie immer bekannte u. beliebte Weisen in seiner Bühnenschau „Sing mir das Lied noch einmal . . ."

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Karlsruhe. Gasth. z. Landsknecht, Ecke Zirkel u. Herrenstr. Sa. u. So. Konz.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20.15 **Konzerte des Sinf.- u. Kurorchest.**

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Theater: Kl. Theater. Sa. 3., Mi. 7. u. So. 11. Juli, 19.30 Uhr, **„Ehe in Dosen"**, Lustspiel. — So. 4. u. Fr. 9. Juli, 19.30 Uhr, **„Liebe auf den ersten Blick"**. — Mo. 5. Juli, 19.30 Uhr, **„Flitterwochen"**. Eintr. RM 1.05 bis 5.05. **Sonst. Veranstalt.: Kurhaus. Gr. Bühnensaal.** Sa. 10. Juli, 20 Uhr, **„Leuchtende Sterne im lachenden Wien"**. Ferry Kovary, der Wiener Meisterhumorist am Flügel u. a. Künstler. Eintr. RM 1.— bis 6.—. **Kurhaus. Kl. Bühnensaal.** So. 11. Juli, vorm. 11 Uhr, **Morgenveranstaltung, Ernst Ehlert** liest **„Baden-Badener Autoren"**. Eintr. RM 1.— u. 2.—; Mitgl. des Kulturrings u. Wehrmachtsangeh. 20 % Ermäßig. **Kurhaus. Gr. Bühnensaal.** Mo. 12. Juli, 19.30 Uhr, **2 bunte Stunden.** Mitwirkende: **Berliner Scala-Orchester,** Dirigent: Otto Stenzel — Nata-Kaljan-Ballett — Amedeo Ricci, italienischer Heldentenor. Eintr. RM 1.— bis 6.—. Für die Veranstalt. am 3. u. 4. Juli hat der Vorverkauf begonnen; für die Veranstalt. vom 5. bis einschl. 12. Juli beg. d. Vorverk. am Sonntag, 4. Juli, an der Kurhausk. (Kassenöffnung 9.30 Uhr). Am ersten Vorverkaufstag (4. Juli) können fernmündl. Vorbestellungen nicht entgegengenommen werden.

K.d.F.-Veranstaltungen

Gernsbach. Stadthalle. DAF. NSG. KdF. Dienst., 6. Juli 1943, 20 Uhr, **„Parade des Frohsinns"**. Artistik — Tanz — Humor. Eintrittspreise 3.—, 2.— 1.— RM. Vorverkauf Völkische Buchhandlung, Murgtal-Druckerei-Buchhandlung u. KdF.-Dienststelle.

Offenburg. Stadttheater, in Verbindung mit der DAF., NSG. „KdF.". Gastspiel der Städt. Bühnen Freiburg, **„Der Wildschütz"**, Oper v. A. Lortzing. Montag, den 12. Juli, **Stadthalle Offenburg.** Beg. 19 Uhr. Eintrittsk. im Vorverk. ab Donnerstag, 8. 7. 43, im Zigarrenh. Busam, Offenburg. Eintrittspr. RM 2.—, 3.—, 4.—. Betriebe geben ihren Bedarf an Eintrittskarten durch den KdF.-Betriebswart an die KdF.-Kreisdienststelle auf.

Vereinsanzeigen

Schwarzwaldverein, Zweig Karlsruhe. Sonntag, den 4. 7. 43, vormittags: Führung durch die Ausstellung: Kunstschau Karlsruher Künstler. Treffpunkt 10 Uhr Kunstverein, Waldstr. 2 (Führer F. Wilkendorf). Nachm.: Spaziergang: Bulach — Kapelle — Scheibenhardt — Scheibenhardert Wald — Weiherfeld. Treffpunkt 15 Uhr Endstation in Beiertheim. Führer: Linz. Sonntag, den 25. 7. 43: Gernsbach — Scheuern — Rockerthütte — Teufelsmühle — Herrenalb. Marschzeit 6 Std. Führer: Fröscher-Seiler. Abfahrt 7.38 Uhr Hauptbahnhof. Rucksackverpflegung.

Geschäftliche Empfehlungen

Union, Vereinigte Kaufstätt. GmbH., Karlsruhe, Kaiserstr. 92. **Wildverk.** für eingetrag. Kunden. Einwickelpapier ist mitzubringen.

Union, Vereinigte Kaufstätt. GmbH., Karlsruhe, Kaiserstr. 92. **Marinadenverkauf** für eingetragene Kunden, Nr. 300—400 u. 600—700. Gefäße sind mitzubringen.

Konzert-Kaffee Museum. Mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten bleibt unser Lokal vom 1. bis 15. Juli wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Ab 16. Juli **Lothar Preil** mit sein. 10 Solisten.

Kinderbettstellen, größ. Posten, zu verk. Preis pro Bettstelle, lackiert, 41 RM. Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger G. m. b. H., Verkaufst. Karlsruhe, Kaiserstr. 97.

Die Schuhmacherei Franz Grajewski wird weitergeführt. Neueintragung nimmt entg. Frau Hilda Grajewski, Karlsruhe, Augustastraße 13, I.

Leuchtfarben gem. Anordnung des RLM. liefert in jeder Menge **Farbenhaus Luipold,** Karlsruhe, Körnerstr. 38, ☎ 3316.

Aus Alt wird Neu! Bringen Sie jetzt Ihre Winterhüte zum Umformen auf neue Muster. Geschw. Hoffmann, Spezialhaus für Damen-Hüte, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Das geht jeden an! Denn jeder muß in gesunden Tagen Vorsorge treffen. Krankheiten sind unvermeidbar und kostspielig. Wir bieten Hilfe durch unseren vorbildlichen Krankenschutz. Verlangen Sie unverbindl. Angebot. Die Hanse-Krankenschutz V. a. G. Hamburg 1, Steinstr. 5, Vertretung: Otto Schwab, Pforzheim, Hohenzollernstraße 25, Ruf 42 81. (36382)

1 Punkt rettet 4 Punkte . . . . wenn Sie uns Ihre Damenstrümpfe und Herrensocken mit zerrissenen und zerstopften Sohlen bringen. Das Ansetzen neuer Sohlen nach dem **OTTO Ansohlverfahren** kostet nur 1 Punkt pro Paar. Ihre Strümpfe werden wieder wie neu und Sie sparen 3 Punkte! Ihre Wollstrümpfe lassen Sie am besten jetzt schon ansohlen. Bringen Sie Ihre Strümpfe sofort zur Erneuerung! Adolf Irth, Bühlertal. (36949)

Gute Marmelade kann auch mit wenig, ja sogar ganz ohne Zucker eingekocht und vorrätig gehalten werden. Auch durch Mischung von verschiedenen süßen und sauren Beeren und Früchten kann Zucker gespart und dieses gesunde und fettsparende Volksnahrungsmittel gerade in diesem obst- und beerenreichen Erntejahr in allen Haushaltungen in größeren Mengen vorrätig gehalten werden. Hausfrauen, die noch keine zuckersparende Anleitung zum Einkochen von Marmeladen in „Weck"gläsern besitzen, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige eine solche kostenlos von der **Einkoch-Versuchsküche J. Weck & Co., Öflingen** (Baden).

Den Groschen 10mal rumdrehen, ehe man ihn ausgibt, das tun sparsame und geizige Leute. Heute ist es angebracht, mit vielen Dingen sparsam und geizig zu sein, z. B. auch mit dem reinen blütenweißen Mondamin. Möglichst jeden Löffel 10mal „rumdrehen", ehe man ihn an eine Speise gibt. Und vor allem: Nicht nach Gutdünken, sondern genau nach Rezept, 5 g = 1 gestr. Teelöffel, 10 g = 1 gestr. Eßlöffel.

Hausfrauen-Rat 5. Früchte müssen nach dem Waschen gut abtropfen, bevor sie nach den Opekta-Rezepten verarbeitet werden. Die Früchte, besonders aber Beerenfrüchte, saugen Wasser auf, wodurch ihr Gewicht erhöht wird. Das hinzugekommene Wasser erschwert unter Umständen die Gelierung wesentlich. Diese scheinbare Nebensächlichkeit darf bei der Marmeladen- und Gelee-Bereitung nicht außer acht gelassen werden. Opekta-Beratungsstelle, Köln-Riehl.

Sechzig Jahre sind keine lange Frist, aber für einen Markenartikel ist das schon eine ganz schöne Zeit. Vor allem dann, wenn dieser Artikel sich immer neue Freunde erobern konnte. Nun, **Gerlachs Gehwol-Fußkrem** hat sich eine riesengroße Schar treuer Anhänger erwerben können. Fragt nur mal Soldaten, was sie zu erzählen haben, sie alle werden bestätigen, daß Gerlachs Gehwol das Marschieren leichter gemacht hat. Legt deshalb eine Dose Gerlachs Gehwol ins Feldpostpäckchen, ihr macht den Soldaten Freude.

50 Protektorat 5 RM, 100 Protektorat 30 RM, 600 Deutschland 35 RM, 300 ehem. Polen 28 RM, 500 ehem. Polen 290 RM, 300 Bayern 180 RM, 400 Danzig 550 RM, 1 Europasammlung Kat.-Wert 23 000 20 000 RM, Alle verschieden. Nur Nachnahme, Preisliste gratis. Ankauf von Sammlungen. Markenhaus Alfred Kurth, Colditz/Sa. (37173)

Ein Verschwender wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos. Tropon Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Nie aus Gewohnheit die altbewährten Venus-Präparate (Tagescreme, fettfrei—überfettet) anwenden. Nur wenn unbedingt nötig — sparsam auftragen — so reicht der Inhalt der heute seltener geword. Dose lange Zeit. Durch die Rückgabe leerer Dosen an Ihr Fachgeschäft wird auch hier Kohlenklau der Weg versperrt. Kolbe & Co., Stettin, Venus-Haus.

Der Schleifstein im Wasserglas! Wußten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichneter Klingenschärfer ist? Sie nehmen eine scheinbar abgenutzte FASAN-Rasierklinge, drücken Sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin u. her, wenden sie, wiederholen die gleiche Bewegung, und die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Übung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- und FASAN-Rasierapparatefabrik.)

Jeder Tropfen Knorr-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht. KNORR.

Bernard - Schnupftabake, erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß! **Gebrüder Bernard A.-G.,** Regensburg, Offenbach am Main und Stargard i. Pom.

Landkreis Karlsruhe

Zirkus Holzmüller nach seinem großen Erfolg in Freiburg in Ettlingen, Exerzierplatz. Samstag, den 3. Juli, 2 Vorstellungen, 15.30 Uhr und 19.30 Uhr; Sonntag, den 4. Juli, 15.30 Uhr, letzte Vorstellung. In allen Vorstellungen persönliches Auftreten von Herrn Direktor Holzmüller mit seinem Riesenelefanten Nurmi, der einzige Elefant, der frei Kopf steht. Außerdem Franz Ackerl, Deutschlands bester Schulreiter mit seinen herrlichen Lipizzanern. Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Ueber 60 Tiere aus allen Ländern der Erde. Vorverkauf täglich 10—12 u. ab 13.30 Uhr an der Zirkuskasse. Zirkus Ruf 320. Sonntag von 10 bis 12 Uhr Reiten für Kinder mit Konzert der Zirkuskapelle.

Kreis Rastatt

Bezirkssparkasse Kuppenheim. Der Jahresabschluß für das Jahr 1942 liegt zur Einsicht in unserem Kassenraum auf. Kuppenheim, 30. 6. 43.

Kuppenheimer Spar- und Darlehnskassenverein e.G.m.u.H., Kuppenheim. Einladung. Wir beehren uns hiermit, unsere Mitglieder zu der am Sonntag, den 4. Juli, nachm. 3 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „Ochsen" stattfindenden ordentlichen **General-Versammlung** freundl. einzuladen. **Tagesordnung:**
1. Vorlage des Jahresabschlusses (Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung), sowie d. Geschäftsbericht.
2. Genehmig. d. Jahresabschlusses.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Neuwahl, bzw. Wiederwahl für ausgeschiedene Vorstands- u. Aufsichtsratmitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Jahresabschluß sowie der Geschäftsbericht liegt in unserem Geschäftslokal zur Einsicht unserer Mitglieder während der Geschäftsstunden auf. Kuppenheim, den 25. Juni 1943. **Der Vorstand:** Wunsch, Eger, Schwan, Kastner, Kolb.

Aus der Ortenau

Georg Weiß, Orthopädie und Bandagen, Offenburg, Saarlandstr. 8. Mit behördl. Genehmigung v. 4. bis 18. Juli geschlossen.

Nachtdienstbereitschaft u. Sonntagsdienst hat ab Samstag die Adler-Apotheke, Offenburg, Friedenstr. 12. Ebenso am Mittwochnachmittag ab 13 Uhr. (6410)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg